

BERICHT RESET IV

Prävention von Gewalt und Extremismus durch psychische Stabilisierung

01.10.2024 – 30.09.2025

Projekt	Trägerorganisation	Wirkungsbereich
Ankyra Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	Tirol
Aspis Reset	Verein Aspis	Kärnten
Mollis	Caritas Feldkirch	Vorarlberg
Hemayat Reset	Hemayat	Wien
Jefira Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	Niederösterreich
TPB -	Caritas Burgenland	Burgenland
Papillon	Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung OÖ	Oberösterreich
Sintem Reset	Caritas Wien	Wien
RESPECT	Caritas Salzburg	Salzburg
Zebra Reset	Zebra gem GmbH	Steiermark
Hiketides Reset	Hiketides	Salzburg
Stark ohne Gewalt	AFYA	Wien
AMIKE	Diakonie Flüchtlingsdienst	österreichweit

Gesamtkoordination: asylkoordination österreich

RESET Idee allgemein

Die RESET Projekte setzen präventiv an der subjektiven Seite von Extremismus und Radikalisierung an. Als Zusammenschluss von Organisationen, die im Bereich psychischer Gesundheit tätig sind, arbeiten wir an der psychischen Stabilisierung unserer Klient:innen. Denn Extremismusgefährdung ist auch eine Frage der Resilienz gegenüber extremistischen Verführungen, mit denen unsere Klient:innen in der Familie, im Freundeskreis, auf social media immer wieder konfrontiert sind.

RESET 4 beinhaltet dabei ähnliche Angebote wie die vorhergehenden Programme RESET 1,2 und 3, die seit Oktober 2021 mit denselben Partnerorganisationen durchgeführt wurden.

Bekannt ist, dass Extremismus dort ansetzt, wo Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Anerkennung unerfüllt bleiben. In Untersuchungen zu den Faktoren, die Radikalisierung begünstigen, zeigt sich als ideologieübergreifendes Element die Erfahrung von Ausgrenzung und Ohnmacht.

Ausgrenzung und Diskriminierung, die unsere Klient:innen mit Flucht- und Migrationsbiographie erlebt haben, ganz besonders aber Gewaltbetroffenheit, wirken als Ingredienzien für ein Grundgefühl struktureller Benachteiligung, das für die Zugehörigkeitsangebote extremistischer Strömungen empfänglich macht. Korrigierend wirken das Erleben von Selbstwirksamkeit und Steuerung des eigenen Lebens.

Im RESET Programm fokussieren wir deshalb auf rasche Unterstützung mit dem Schwerpunkt Emotionsregulation und Selbstwirksamkeit.

Unsere Zielgruppe sind alle, die von nach diesen Gesichtspunkten konzipierten psychotherapeutischen und psychologischen Interventionen in Erstsprachen (oder auch in Deutsch) profitieren können. RESET Klient:innen leben seit ihrer Geburt in Österreich oder wurden tausende Kilometer entfernt geboren – und profitieren gleichermaßen von den jeweils 10 – 20 Einheiten, in denen es um ihre psychische Stabilisierung geht.

Durch RESET können Klient:innen unabhängig von ihrem Aufenthaltstitel von der über viele Jahre aufgebauten Expertise der Projekte profitieren. Das ist wichtig zu betonen, da jenseits von RESET aus förderrechtlichen Gründen nur die Aufnahme von Klient:innen mit einem Status nach dem Asylgesetz (inkl. Vertriebene) möglich ist.

Programmentwicklung und Nachfrage RESET IV

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über die Leistungen und die Inanspruchnahme. Es wurden sowohl rund ein Viertel mehr Einheiten geleistet als geplant als auch mehr Teilnehmende erreicht. Insgesamt wurden 1465 Teilnehmende in 8324 Einheiten betreut.

Zur Mehrleistung führten zum einen vorsichtige Kalkulationen, da mit den steigenden Kosten sukzessive weniger Personalstunden mit der RESET Fördersumme kalkuliert werden konnten. Vor allem aber war ausschlaggebend, dass erfreulicherweise mehr Einnahmen als geplant lukriert bzw. wurden von den Organisationen mehr Eigenmittel bereit gestellt wurden um die hohe Nachfrage einigermaßen abdecken zu können. Dies gelang durch eine Zusatzprojekt von Hemayat, mehr ÖGK Refundierungen bei Jefira und mehr Eigenmittel von Sintem und Papillon.

Schwierig gestaltete sich die Situation vor allem bei Papillon in Oberösterreich, wo eine Förderung der ÖGK gestrichen wurde. Da RESET 5 in wesentlich kleinerem Umfang umgesetzt wird, mussten dort Therapien mit Projektende auslaufen, auch wenn die Klient:innen das Therapieziel noch nicht erreicht hatten.

		Klient:innen			Einheiten		
Projekt	Trägerorg.	Soll bis Ende	Ist 30.09. bis	% Klient	Soll bis Ende	Ist 30.09. bis	% Einheiten
Ankyra Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	25	26	104%	318	348	109%
Aspis Reset	Verein Aspis	65	60	92%	350	379	108%
Mollis	Caritas Feldkirch	25	24	96%	120	114	95%
Hemayat Reset	Verein Hemayat	192	343	179%	1281	1904,5	149%
Jefira Reset	Diakonie Flüchtlingsdienst	28	38	136%	330	335,5	102%
TPB Traumaspezifische Psychotherapie Burgenland	Caritas Burgenland	25	24	96%	374	398,5	107%
Papillon	Volkshilfe Flüchtlingsbetreuung OÖ	35	44	126%	450	515,5	115%
Sintem Reset	Caritas Wien	45	93	207%	700	1135	162%
RESPEKT	Caritas Salzburg	54	56	104%	209	193	92%
Zebra Reset	Zebra	75	126	168%	800	982,75	123%
Gesamtkoordination RESET 4	asylkoordination österreich						
Hiketides Reset	Hiketides	26	31	119%	259	243	94%
Stark ohne Gewalt	Verein AFYA	140	161	115%	256	232	91%
Gesamt		735	1026		5447	6780,75	124%
AMIKE Telefon	Diakonie Flüchtlingsdienst	450	439	97,56%	1200	1543	129%
Gesamt		1185	1465	123,63%	6647	8323,75	125,23%

Projektverlauf

Die Umsetzung der einzelnen Projekte erfolgte im vierten Projektjahr sehr routiniert und fokussiert auf die Bedürfnisse der Klient:innen. Erschüttert hat uns das Attentat in Villach am 15.02.2025. Es erfolgte aus extremistischen Motiven, ein junger Mensch, gerade 14, wurde ermordet. Der 23jährige Täter war 2020 auf dem Weg zu seiner in Deutschland lebenden Familie in Österreich hängengeblieben, stellte mangels Alternativen hier einen Asylantrag, der positiv entschieden wurden und war bis zum Verlust seines Arbeitsplatzes unauffällig. Danach radikalisierte er sich im Internet. Über die Gründe und die Stufen seines Abgleitens in den Extremismus können wir nur mutmaßen.

Das Geschehene stellt ein Projekt mit Präventionsanspruch wie RESET in Frage: Was hätte RESET tun können, wäre er Klient gewesen? Der Ansatz wäre gewesen, seine Lebenserfahrungen, insbesondere Frustrationen und traumatische Lebensereignisse aufzuarbeiten und konstruktive Wege zum Umgang damit zu suchen. Doch offenbar fehlte es am Zuweisungskontext. Der Leidensdruck muss da gewesen sein, doch den Weg zu psychologischer Hilfe konnte oder wollte der Täter nicht finden.

Was getan werden konnte, war eine vom Kärntner Projektpartner eingerichtete Akuthilfe für Betroffene – für Augenzeugen, für Menschen, die sich bedroht fühlten, insbesondere für alle, deren Erstsprache nicht Deutsch ist. Dieses Angebot wurde von der arabischsprachigen community, die mit Stigmatisierung und Scham wie auch mit wiederbelebten Ängsten umgehen musste, angenommen.

Auf Gesamtprojektebene wurde zu Projektbeginn in einem Online-Austauschtreffen zur Gestaltung des Wirkungsberichts beraten, ob auch interne Evaluierungen umsetzbar seien. Aufgrund der unterschiedlichen Methoden der Einzelprojekte erwies sich dies als nicht durchführbar. Als Ziel des Wirkungsberichts wurde festgelegt, die qualitative Dimension zu illustrieren, also wie Reset wirkt.

Der Projektverlauf und der Austausch innerhalb der Projektgruppe war ab dem Frühsommer stark von der Frage der Weiterführung des Projekts geprägt, da davon auch der Abschluss von Behandlungen bzw. die Chance auf deren Weiterführung abhing.

Planänderungen

Es gab wenige inhaltliche Änderungen, aber mehrere personelle Änderungen, die mit den quartalsweisen Personallisten mitgeteilt wurden.

02 Aspis: Die Teilprojekte 4 „Psychodramatische Jugendgruppe“ und Teilprojekt 5 02 „Psychoedukation: Schnelle Hilfe in der Grundversorgung“ haben nicht stattgefunden, die Mittel wurden für Entlastungsgespräche anlässlich des Attentats in Villach mit Syrer:innen und anderen Angehörigen der arabischsprachigen community eingesetzt

03 Mollis: Auf Grund der geringen Teilnahme an Gruppenangeboten wurden ausschließlich Einzelsettings angeboten. Es fielen dadurch Einheiten und Vorbereitungszeit weg, diese wurde dann in Einzelsettings investiert.

04 Hemayat: Für die Bewegungsgruppen Frauen konnte ein zusätzlicher Fördergeber gewonnen werden, sodass das Betreuungsangebot insgesamt ausgeweitet, und deutlich mehr Frauen erreicht wurden.

05 Jefira: Mehr Teilnehmende mit weniger Einheiten: Geplant war ein Durchschnitt von 12 Therapieeinheiten pro Patient:in. Bedingt durch die hohe Nachfrage musste die Therapiedauer leider verkürzt werden – es wurden im Durchschnitt 8 Einheiten/Patient:in geleistet. Es war eine bewusste Entscheidung mehr Personen zumindest eine kurze Therapie anzubieten.

07 Oasis: Es entfielen geplante Förderungen bei gleichzeitig sehr hoher Nachfrage.

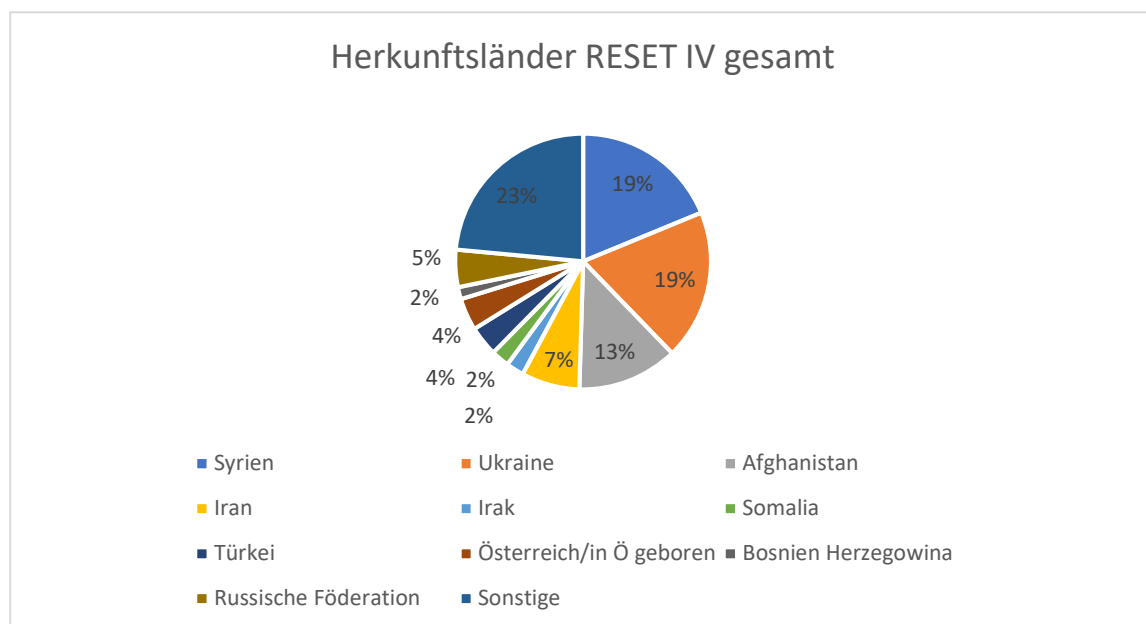
09 RESPEKT: In den drei STARK Gruppen für Männer waren jeweils 6 statt 8 Teilnehmer und die Gruppe wurde nur von einer anstatt von zwei Therapeut:innen geleitet. Die eingesparten Mittel wurden größtenteils in mehr Einzeltherapie für Frauen investiert und ein Teil den anderen RESET Projekten zur Verfügung gestellt.

13 Stark ohne Gewalt: Im Projektantrag wurde die Altersgruppe 12 – 25 Jahre definiert; in der Praxis wurden zunehmend mehr Anfragen für 1. Klasse Mittelschule an AFYA herangetragen und somit eine etwas jüngere Altersgruppe.

14 AMIKE: Aufgrund der geringen Nachfrage wurde das Angebot in BKS ab Mai eingestellt. Das Stundenkontingent wurde für den Ausbau der ukrainischen AMIKE Hotline umgeschichtet.

Teilnehmer:innen

Wie auch in den letzten Jahren kommen die meisten Teilnehmenden aus Syrien, der Ukraine und Afghanistan, wobei der Anteil der Afghan:innen sinkt. Dabei ist die Verteilung über die einzelnen Projekte sehr unterschiedlich: Während Ukrainer:innen bei AMIKE, bei TPB (Burgenland, bei Mollis (VO) und Zebra (Stmk) dominieren, ist diese Gruppe bei Hemayat (Wien) wenig, bei Papillon (OÖ) gar nicht präsent. Während bei Jefira das Hauptherkunftsland die Türkei ist, gibt es bei TPB und RESPEKT (Salzburg) keine einzige türkische Klient:in. Es spielen in die Verteilung die Größe der community, die vorhandenen Sprachkapazitäten im Projekt und die Mundpropaganda eine Rolle.



Der hohe Anteil an „sonstigen“ Herkunftsländern spiegelt die Breite der Zielgruppe. In die Kategorie „Sonstige“ fallen Herkunftsländer, deren Präsenz in der Zielgruppe grafisch nicht sinnvoll darstellbar ist.

Die Geschlechterverteilung entspricht mit 60% Frauen/Mädchen und 40% Männer/Jungs der Verteilung des letzten Projektdurchgangs (57%: 43%)

Der relativ hohe Anteil der Kategorie „Österreich/in Österreich geboren“ ist auf das mit ganzen Schulklassen arbeitende Projekt „Stark ohne Gewalt“ zurückzuführen. Von diesem Projekt abgesehen haben drei Teilnehmende die österreichische Staatsbürgerschaft.

Zielerreichung

Die quantitativen Ziele des Projekts wurden erreicht bzw. übererfüllt.

Teilnehmer:innen		Betreuungseinheiten	
Soll	Ist	Soll	Ist
1185	1465	6647	8323,75

Wie schon beschrieben geht die Übererfüllung auf die nochmals erhöhte Nachfrage zurück, die mit Einsatz von Eigenmitteln und z.T. weiteren Förderungen gedeckt werden konnte.

Die qualitativen Ziele unterscheiden sich zwischen den Projekten. Generell geht es jedoch um Stabilisierung und insbesondere ein besseres Emotionsmanagement. Hier konnte auch mit den kurzen Behandlungsformaten gute Erfolge erzielt werden. Insbesondere 05 Jefira und 07 Papillon merken an, dass Behandlungen wegen den Nachfragedrucks und der fehlenden Mittel beendet werden mussten, auch wenn eine Fortführung noch gut und gewünscht war.

Von allen qualitativen Teilzielen heben die Projektpartner besonders die Verbesserungen in der Emotionsregulation und den Zugewinn an Reflexionsfähigkeit hervor. Auch die Alltagsbewältigung, das Handhaben von alltäglichen Stressoren ist ein Feld, auf dem rasch Verbesserungen erzielt werden.

Stellvertretend für diese Tendenz hier die Schilderung von 07 Oasis:

Im Rahmen der Einzeltherapie wird versucht, auf die jeweilige Situation und psychische Belastung der Klient:innen einzugehen. Wir holen die Menschen dort ab, wo sie stehen und orientieren uns an den Bedürfnissen der Klient:innen- sei es Emotionsregulation, Stärkung des Selbstwertes, Stressmanagement, der Umgang mit der Symptomatik von Traumafolgestörungen oder beim Erlernen von Werkzeugen zur Bewältigung des Alltags. Gemeinsam werden kurz- und langfristige Strategien, um Stress zu reduzieren und die seelische Stabilität aufrechtzuerhalten entwickelt (...).

Häufig zeigen sich bereits nach zehn Behandlungsterminen Verbesserungen im Bereich der psychischen oder körperlichen Symptome, sowie auch im familiären und sozialen Bereich. (...)

Immer wieder berichten Klient:innen davon, dass sie Übungen zur Emotionsregulation oder Stressbewältigung auch in ihrem privaten Umfeld teilen und so versuchen die positiven, stabilisierenden Effekte weiterzugeben.

Geschlechtsspezifische Wirkungen

Es werden ähnliche Effekte wie in den letzten Jahren aus den Projekten berichtet.

Männer

Für viele ist es ein bedeutender, und für sie selbst neuer Schritt, überhaupt über Gefühle zu sprechen.

Ein Beispiel aus der Männergruppe von 09 RESPEKT: Symptome wie Schlafstörungen, Impulsivität und latente Aggressivität aber auch Ohnmachtsgefühle und Antriebslosigkeit konnten beschrieben, hinterfragt und somit eingeordnet werden

Auch das „Schwach -sein“ dürfen ist immer wieder eine neue Erfahrung und wird von mehreren Projekten als eine zentrale männerspezifische Thematik beschrieben. Diese und andere Männlichkeitsnormen – und die Unmöglichkeit ihnen gerecht zu werden – sind oft Thema. Übererregung und Vermeidung sind bei Männern oft stark ausgeprägt. Durch Bewusstmachen, durch das Verbalisieren und Ausprobieren neuer Verhaltensweisen kann der Kreislauf aus unterdrückten Gefühlen und explosiven Stressreaktionen durchbrochen werden.

Bei den männlichen Jugendlichen beschreibt zum Beispiel *Stark ohne Gewalt* die Auslöser für destruktives geschlechtsnormatives Verhalten wie folgt:

Mit Burschen gab es in den Gruppen viele Diskussionen um Ausübung von Gewalt in Verbindung mit der eigenen Ehre. Durch die muttersprachlichen Peer-Trainer:innen war es hier möglich Kultur und Rollenerwartungen zu thematisieren und neue Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Frauen

Frauen sind in der RESET Zielgruppe nicht nur in hohem Maß von Gewalt betroffen, sondern damit auch gefährdet, diese in Überforderungssituationen weiterzugeben – an ihre Kinder. Der Ausstieg aus diesem Kreislauf von Kontrollverlust und Schuldgefühlen ist oft Motivation sich Hilfe zu holen. Von den RESET Projekten wird betont, dass viele Frauen erst den Bezug zu sich selbst lernen müssen: Über sich selbst sprechen, die eigenen Wünsche fühlen, Selbstvertrauen aufbauen und Selbstwirksamkeit erleben, besonders auch den eigenen Körper und seine Fähigkeiten wahrzunehmen. Auch bei den Frauen spielt die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Normen eine große Rolle.

Nachhaltige Wirkung

Psychologische und psychotherapeutische Interventionen zielen immer auf eine nachhaltige Veränderung ab. Es geht um das Verändern von Erlebens- und Verhaltensmustern.

Auch wenn es immer wieder zu Situationen der Überforderung kommt, können sich die Klient:innen, Sätze, Übungen, Bilder, die ihnen im Rahmen des RESET Programms geholfen haben, wieder in Erinnerung rufen.

Für viele Klient:innen war das RESET Programm der Türöffner hin zu einer Haltung, in der vor dem Hintergrund aller Probleme auch die dennoch existierenden Handlungsspielräume sichtbar werden.

Immer wieder betonen die Projektpartner auch, wie wichtig es ist, dass vielen Frauen die Teilnahme an diesem Programm ermöglicht wurde, da sie häufig den Großteil der Erziehungsaufgaben tragen und damit eine zentrale Rolle für das familiäre Klima und die Weitergabe von Konfliktlösungsmustern einnehmen

Ein zentraler langfristiger Effekt ist der gestärkte Umgang mit intensiven Emotionen. Kurz: die verbesserte Emotionsregulation. Selbstwirksamkeit ist einer der stärksten Prädiktoren für langfristige psychische Gesundheit. Durch Therapie entstehen nachhaltige Veränderungen im Umgang mit anderen: Klarere Grenzen setzen; weniger Angst, Nähe zuzulassen; verbesserte Kommunikation; weniger konflikthafte oder vermeidendes Verhalten.

Männer profitieren am meisten davon im Rahmen der Behandlung mit den eigenen Gefühlen in Kontakt zu treten. Häufig als „unmännlich“ etikettierte Emotionen wie etwa Trauer oder Angst können auf diese Weise offen gezeigt und verarbeitet werden. Auch diese Kompetenz wirkt weiter.

Nicht zuletzt hat das Projekt Multiplikatoreffekte ausgelöst: Teilnehmende, die positive Erfahrungen gemacht haben, fungieren als Vorbilder und tragen ihr Wissen in ihre sozialen Netzwerke weiter. Gleichzeitig stärken die durch das Projekt geknüpften Verbindungen zwischen Teilnehmenden, Fachkräften und Institutionen langfristig die Unterstützungssysteme

Einzelprojekte

Ankyra Reset

Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Im ANKYRA-RESET 4 Leistungszeitraum 01.10.2024 – 30.09.2025 wurden 225 Sitzungen Einzelpsychotherapie und 48 Einheiten Gruppentherapie (Kunsttherapie für Kinder) durchgeführt, ergänzend fanden 15 Erstgespräche statt. Weiters wurden in der Projektlaufzeit 60 Einheiten Case Management abgehalten. Der Zeitaufwand für Dokumentation und Vernetzung lag bei jeweils 45 Stunden.

Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Aufgrund der vielschichtigen und komplexen psychischen Probleme der Teilnehmer:innen wurden die Psychotherapien im Durchschnitt länger durchgeführt als ursprünglich vorgesehen. Im Rahmen von ANKYRA-RESET 4 konnte die Anzahl der begleiteten Personen in Bezug auf die Anzahl daher erreicht und um eine Person erhöht werden. Insgesamt profitierten 26 Personen vom Angebot. Im Rahmen von ANKYRA RESET 4 konnten hingegen mehr Gruppenstunden durchgeführt und alle anderen Zielzahlen wurden erreicht, bzw. erhöht.

Eine im eingereichten Konzept geplante Kunsttherapie Gruppe für Kinder kam mit 6 Terminen anstatt geplanten 8 Terminen auf Grund der reduzierten Gruppengröße zu Stande. Der Fokus wurde auf Ressourcenarbeit und Stabilisierung gesetzt. Außerdem stand sinnliches Erleben im Vordergrund.

Wer hat teilgenommen

Das psychotherapeutische Angebot im Rahmen von **ANKYRA-RESET 4** wurde gezielt als **regionalisiertes, niederschwelliges Versorgungsangebot** für Geflüchtete und Migrant:innen in Tiroler Bezirken außerhalb des Ballungsraums Innsbruck entwickelt.

Hintergrund war die Erkenntnis, dass gerade in ländlich geprägten und strukturschwächeren Regionen die Erreichbarkeit der Zielgruppe besonders herausfordernd ist – sei es durch weite Anfahrtswege, eingeschränkte öffentliche Verbindungen, Sprachbarrieren oder mangelnde Kenntnis über bestehende Hilfsangebote.

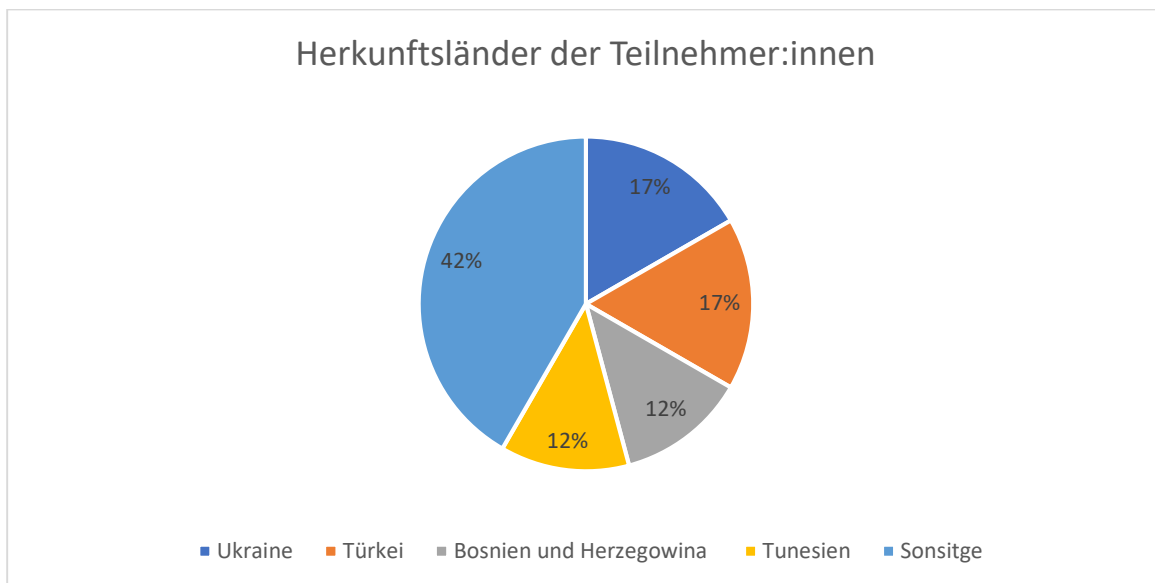
Durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen Kooperationspartner:innen gelang es, therapeutische Angebote direkt vor Ort zu etablieren und nachhaltig zu verankern. Es wurden in folgenden Bezirken und Gemeinden feste Therapieräume eingerichtet bzw. regelmäßige Therapieangebote durchgeführt:

- Jenbach (Bezirk Schwaz)
- Schwaz (Bezirkshauptstadt)
- Brixlegg (Mittelzentrum im Unterinntal)
- Imst (Oberland)

- Telfs (Oberes Inntal)

Damit wurde ein Zugang zu traumasensibler Psychotherapie in Regionen geschaffen, in denen vergleichbare spezialisierte Angebote bisher kaum oder gar nicht verfügbar waren und sind. Die dezentrale Umsetzung erwies sich als entscheidender Erfolgsfaktor, um auch Menschen zu erreichen, die sonst aufgrund geografischer, logistischer oder sozialer Hürden keinen Zugang zu professioneller Unterstützung gefunden hätten.

Insgesamt profitierten 26 Personen vom ANKYRA-RESET 4 Angebot. Herkunftsländer waren Afghanistan, Bosnien-Herzegowina, Irak, Somalia, Russland, Syrien, Türkei, Ukraine. Im Projektzeitraum waren ukrainische Vertriebene im Projekt am stärksten vertreten.



Die Geschlechterverteilung zeigte ein Ungleichgewicht zugunsten der Frauen: 9 Männer und 17 Frauen nahmen Leistungen in Anspruch. Zwölf der Personen waren unter 18 Jahre alt.

Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden:

Die im Projekt vorgesehen Leistungseinheiten wurden größtenteils erreicht, teilweise sogar deutlich übertroffen. Einzig die Zahl der Teilnehmer:innen fiel geringer aus als im Konzept vorgesehen.

Indikatoren (Kennzahlen, Meilensteine)	Einheiten <i>laut Antrag</i>	Einheiten IST
Anzahl der betreuten Personen	25	26
Einheiten Gruppenangebote Erwachsene, traumaspezifische Verfahren / Traumapsychoedukation /Affektregulation - inklusive Abklärung- und Erstgespräche	28	48

Einheiten Einzels psychotherapie - Kurzzeittherapie, Traumaspezifische Verfahren inklusive Abklärung- und Erstgespräche	230	240
Case Management	60	60
Dokumentation	50	45
Vernetzung	50	45

Das Projekt ANKYRA-RESET 4 stellt für Ankyra und die Zielgruppe einen bedeutenden Schritt zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung Geflüchteter in den Tiroler Bezirken dar. Über die eigentliche Psychotherapie hinaus konnten im Rahmen des Case-Managements zahlreiche alltagspraktische Belastungen und Probleme aufgegriffen, bearbeitet und häufig gelöst werden.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt der therapeutischen Arbeit lag in der Auseinandersetzung mit erlebter und ausgeübter Aggression sowie mit unterschiedlichen Formen von Gewalt. Dabei zeigte sich durchgängig eine hohe Motivation der Teilnehmenden: Sie nahmen die regionalisierten, niederschweligen Angebote dankbar an und waren bereit, sich aktiv und intensiv mit ihren psychischen Belastungen auseinanderzusetzen.

Die psychotherapeutischen Maßnahmen verfolgten konsequent das Ziel der psychischen Stabilisierung, der nachhaltigen Symptomreduktion – in vielen Fällen bis hin zur Symptombefreiheit – sowie der Bearbeitung komplexer Traumafolgestörungen. Gleichzeitig standen die Förderung persönlicher Entwicklung, der systematische Kompetenzaufbau, die Stärkung der Resilienz und die Entwicklung einer tragfähigen, positiv besetzten Zukunftsperspektive im Mittelpunkt.

So wurde nicht nur Linderung geschaffen, sondern den Betroffenen ein Weg in ein selbstbestimmtes und sozial eingebettetes Leben eröffnet.

Die unten angeführten Ziele wurden mit den psychotherapeutischen Angeboten von ANKYRA-RESET 4 erreicht:

- Stärkung der Emotionsregulation und Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Aufbau und Festigung von Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserleben
- Förderung von Empathie, emotionalem Ausdruck und zwischenmenschlicher Offenheit
- Unterstützung bei der psychosozialen Integration und Entwicklung positiver Zukunftsperspektiven
- Vermittlung effektiver Stressbewältigungs- und Selbstberuhigungsstrategien
- Reduktion von PTBS-Symptomen bis hin zur Symptombefreiheit oder deutlichen Linderung
- Gezielte Bearbeitung von Traumata und Unterstützung bei Trauerprozessen
- Erlernen und Einüben nachhaltiger Copingstrategien
- Stärkung sozialer Kompetenzen und Konfliktfähigkeit
- Verbesserung der Alltagsbewältigung und der selbstständigen Lebensführung
- Aktivierung und Stärkung individueller Selbstheilungskräfte
- Wiederherstellung von Handlungsfähigkeit und persönlicher Autonomie
- Aufbau stabiler innerer und äußerer Ressourcen
- Psychische Stabilisierung und Empowerment durch traumasensible Psychoedukation

- Entwicklung eines positiven, realistischen Selbstbildes und von Lebensmut

In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Aufgrund der psychotherapeutischen Verschwiegenheitspflicht können die Inhalte der Einzeltherapien nicht differenziert dargestellt werden. Die Themen der Klient:innen waren individuell sehr unterschiedlich und vielschichtig.

Aus ganzheitlicher Perspektive war es für alle Geschlechter von zentraler Bedeutung, in einem geschützten Rahmen die eigene Positionierung im Aufnahmeland reflektieren zu können – mit allen damit verbundenen Herausforderungen für das Selbstbild, die eigene Identität und die gelebten Werte.

Besonders für Männer und Burschen stand dabei häufig die Auseinandersetzung mit veränderten Rollenbildern, gesellschaftlichen Erwartungen und dem Spannungsfeld zwischen Herkunfts- und Aufnahmekultur im Vordergrund.

Für Frauen und Mädchen waren zusätzlich oft Themen wie erlittene Gewalt, Diskriminierung, familiäre Verantwortung unter veränderten Bedingungen sowie der Wiedergewinn von Autonomie und Selbstbestimmung zentral.

Die Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen orientierte sich konsequent an deren altersgerechten Bedürfnissen, Wünschen und Entwicklungsaufgaben. Im Alltag finden diese oft zu wenig Raum, sind jedoch für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung und ein positives Zukunftsbild von entscheidender Bedeutung.

Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Durch die Verlängerung des RESET-Projekts bis ins Jahr 2025 können bereits begonnene therapeutische Prozesse nahtlos weitergeführt und zusätzliche Betroffene erreicht werden. Das Angebot steht somit einem deutlich größeren Kreis interessierter Personen zur Verfügung.

Die intensive Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit hat zahlreiche Psychotherapeut:innen in ganz Tirol erreicht und sie für die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe sowie deren Unterstützungsbedarf im Integrationsprozess sensibilisiert. Diese erhöhte Aufmerksamkeit und das gewachsene Verständnis werden auch nach Projektende nachhaltig wirken und die Versorgung der Betroffenen langfristig verbessern.

Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Aspis hat im RESET-Projekt sowohl gruppen- als auch einzeltherapeutische Maßnahmen dolmetschgestützt geboten. Die Gruppenangebote richten sich an Vertriebene, subsidiär Schutzberechtigte, Asylwerber*innen und anerkannte Flüchtlinge. Einzeltherapien fokussieren auf Österreicher*innen mit Migrationsgeschichte, Familienangehörige, RWR-Karteninhaber*innen und Menschen mit unterschiedlichen weiteren Aufenthaltstiteln. Hauptziele waren die Stabilisierung der unterschiedlichen Zielgruppen, Integration im Zielland sowie Reflexion der Werte von Ziel- und Herkunftsland zur Aufarbeitung von Gewalterfahrungen und Gewaltprävention.

Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Die erfolgreichsten Gruppenangebote der letzten Projektlaufzeit wurden weitergeführt und erfolgreich abgeschlossen, sonst aber verstärkt Einzeltherapien angeboten. Dies entsprach dem Bedarf der teils sehr belasteten Zielgruppen, die in anderen Einrichtungen in Kärnten nur unzureichend versorgt werden können. Um auf das Terrorattentat in Villach (Feber 2025) zeitnah zu reagieren, wurden Entlastungsgespräche für akut belastete, arabischsprachige Frauen und Männer angeboten. Dafür haben die Teilprojekte 4 „Psychodramatische Jugendgruppe“ und Teilprojekt 5 „Psychoedukation: Schnelle Hilfe in der Grundversorgung“ nicht stattgefunden.

Wer hat teilgenommen?

Indikatoren (Meilensteine)	(Kennzahlen,	Einheiten für die Messung
Gruppentherapien: Teilnehmer*innenzahl		39 in 84 Stunden (statt 50 in 100 Stunden)
Einzeltherapien: Teilnehmer*innenzahl		21 Klient*innen in 295 Stunden (statt 15 Klient*innen in 250 Stunden)
Insgesamt:		60 Klient*innen (statt 65)
Insgesamt:		379 Betreuungsstunden (statt 350)

In RESET 4 wurden 60 Teilnehmer*innen in 379 Betreuungsstunden erreicht. Da verstärkt Einzeltherapien angeboten wurden, wurde die vorgesehene Teilnehmer*innenzahl nicht erreicht, während die Anzahl an Betreuungsstunden überschritten wurde.

Die Teilnehmer*innen kamen je nach Angebot aus unterschiedlichen Ländern, darunter insbesondere Syrien und anderen arabischsprachigen Ländern, Ukraine, Iran. An den Einzeltherapien nahmen mehrere Personen aus Ägypten und Bosnien teil, darüber hinaus EU-Bürger*innen sowie Personen aus Nordafrika und dem Nahen Osten mit langfristigen Aufenthaltstiteln (z.B. Rot-Weiß-Rot-Card, Familienangehörige).

Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden?

Alle Angebote wollen dem Gewaltkreislauf bzw. der Entstehung von physischer, emotionaler sowie genderspezifischer Gewalt entgegenwirken, was durch empathiebasierte und psychodramatische Ansätze in Einzel- und Gruppentherapien umgesetzt wird.

Das Hauptziel dieses Projektes war, körperliche, familiäre, und psychologische Gewalt zu verhindern. Ferner stellte die Unterbrechung der Weitergabe von Gewalt durch Hilfe für die Opfer von Krieg und Gewalt das übergeordnete Ziel aller Teilprojekte dar. Dies geschah insbesondere durch die psychische Stabilisierung und Traumatherapie in Gruppen- und Einzeltherapien.

Außerdem war das Ziel, die im Zusammenhang mit traditionellen Frauen- und Männerrollen und religiösen Orientierungen stehenden Stereotype bei Personen mit Fluchthintergrund zu durchbrechen. Dies konnte durch Gruppentherapie in einem sicheren Rahmen reflektiert und neue Rollen ausprobiert werden.

In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Frauen bekommen eine Chance, sich untereinander unter Anleitung weiblicher Therapeutinnen und Dolmetscherinnen auszutauschen, um Kriegs-, Terror- und Integrationserfahrungen in einem sicheren Rahmen zu verarbeiten. Männer konnten in der Arbeit mit weiblichen Therapeut*innen neue Rollenbilder kennenlernen und einen Einblick in die Geschlechterverhältnisse im Zielland gewinnen. Dadurch bauen sich neue mentale Modelle auf und das eigene Rollenrepertoire erweitert sich.

Frauen haben oft Erfahrungen mit (sexualisierter) Gewalt und sind privat in Situationen, diese Erfahrungen weiterzugeben oder haben dies auch schon getan. Sie profitieren besonders von geschlechtergetrennten Gruppen sowie Einzeltherapie.

Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)?

Ganz prinzipiell ist von der nachhaltigen Wirkung der psychotherapeutischen Behandlung auszugehen. In Einzeltherapien wirkt die Beziehung zur Therapeutin / zum Therapeuten heilend und korrigierend. Sie bietet einen sicheren Rahmen zur Aufarbeitung tiefsitzender Traumata, die oft auf Vorfälle zurückgehen, die Jahrzehnte her sind. Gruppentherapien können insbesondere bei Jugendlichen kurzfristige Aggressionen abbauen und alternative Verhaltensweisen aufzeigen, die in weiterer Folge das Selbstbewusstsein und die Problemlösungskompetenz stärken. So wird langfristig auch das Zusammenleben in der Unterkunft verbessert. Jede Gruppe gibt unmittelbare Rückmeldung und Stärkung in Lebenskrisen. Oft ergeben sich daraus nachhaltige Netzwerke, die in herausfordernden Situationen wieder aktiviert werden können.

Angebot:

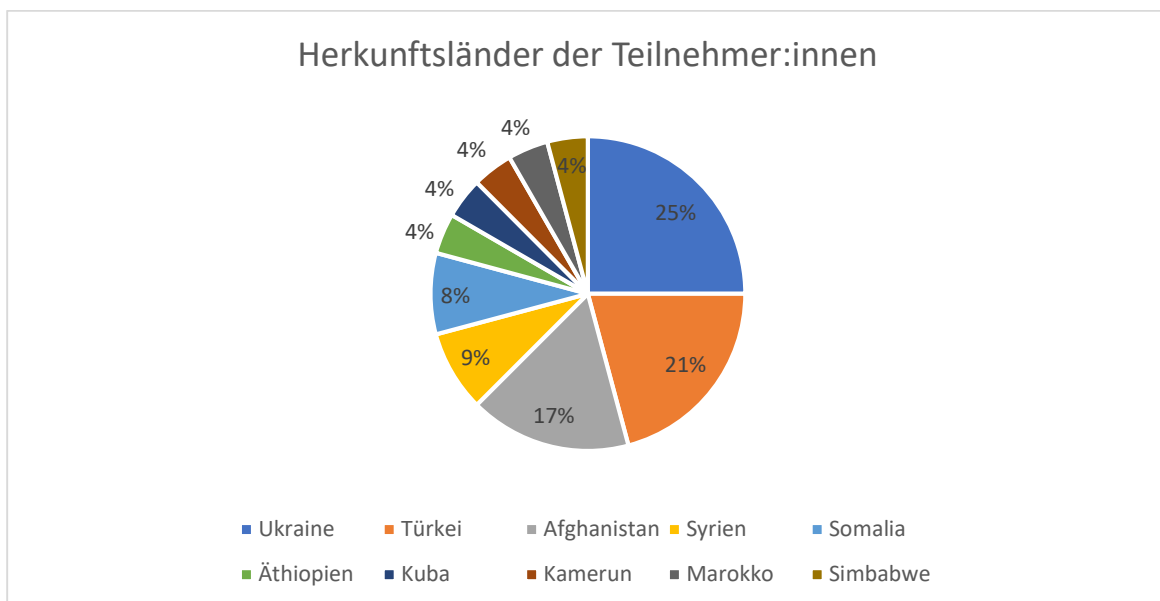
In Projekt RESET IV wurden maltherapeutische und traumapädagogische Einheiten sowie psychosoziale Beratung zur Stabilisierung in Ausnahmesituation angeboten. Zielgruppe waren Bewohner:innen der Caritas-Einrichtungen, die in der Betreuung durch psychische Instabilität auffallen. Mal- und Gestaltungstherapie nutzt die bildliche Darstellung, um zunächst Unaussprechliches zum Ausdruck zu bringen und über das Bild im Gespräch aufzuarbeiten. Traumapädagogische Interventionen zielen auf Entlastung, „Aushalten“ von Ungewissheit, Erkennen von und Umgang mit Traumasymptomen (Psychoedukation). Dieses Angebot diente auch zur Reduzierung der Wartezeit auf einen Therapieplatz. Zusätzlich stand die Mitarbeiterin den Kolleg*innen in der Grundversorgung für kollegiale Fallberatungen und Coaching zur Verfügung.

Planänderungen

Auf Grund der geringen Teilnahme an Gruppenangeboten wurden ausschließlich Einzelsettings angeboten. Es fiel hier mehr Zeit an Vorbereitung weg, diese wurde dann in den Einzelsettings für Psychoedukation herangezogen bzw. erforderten einige Settings gezielte, intensivere Vorbereitungszeit. Außerdem wurde mehr Zeit in kollegiale Fallberatungen investiert und Vorbereitung der Leihen Sprachmittler. Auch für die Fallberatungen wurden teilweise traumapädagogische Elemente und Symbolarbeit herangezogen. Dies führte automatisch zu einem besseren Verständnis und mehr Möglichkeiten zum direkten Umgang mit den besprochenen Klient:innen.

Teilnehmer:innen

Insgesamt nahmen 24 Erwachsene an dem Projekt teil. Davon waren 13 Frauen und 11 Männer. Die Teilnehmenden kamen aus folgenden Ländern: Ukraine (6), Türkei (5), Afghanistan (4), Syrien (2), Somalia (2) und jeweils eine Person aus Äthiopien, Kuba, Kamerun, Marokko und Simbabwe.



Zielerreichung

Qualitativ lässt sich bezüglich der Zielerreichung nachstehendes herausheben:

Einfache, leicht erlernbare Techniken und anschauliche, nachvollziehbare Methoden zur Emotions- und Stressregulation standen im Fokus neben Elementen der Psychoedukation. Das Wiederholen des bereits Erlernten, sowie das gemeinsame Erarbeiten von persönlichen, neuen Regulationsmöglichkeiten halfen bei der Vertiefung und auch beim gefühlten Erfolg der Teilnehmenden.

Die unterschiedlichen Methoden aus Traumapädagogik, Maltherapie, Symbolarbeit und auch die Kombination dieser Elemente konnte gut von den Teilnehmenden angenommen werden. Sich selbst im Tun zu erfahren, stärkte den Selbstwert und die Sicht auf die Selbstwirksamkeit. Auch nachhaltig.

Geschlechtsspezifische Effekte

Männer: Durch die unterschiedlichen Herangehensweisen wie z.B. des Zeichnens oder Arbeiten mit Bildern konnte ein „nicht konfrontativer“ Zugang zu Lebensthemen gefunden werden. Gefühle konnten besser angesprochen und benannt werden. Diverse Atemtechniken und Bewegungsübungen schafften oft spürbare Entspannung und Erleichterung. Somit entstand auch ein Werkzeug zur Selbstkontrolle.

Frauen: Die situationsabhängigen Aufforderungen in den Settings ins Tun zu kommen war für viele neu. Auch hier gaben die unterschiedlichen Methoden die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmenden einzugehen. Manche Frauen konnten sich ihrer eigenen Kraft und Stärke gewahr werden, andere konnten sich endlich die Erlaubnis für Ruhe geben. Bereits die Fokussierung auf sich selbst anstatt wie gewohnt auf andere bewirkte eine Stärkung auf allen Ebenen.

Nachhaltige Effekte des Programms

Durch Stabilisierung, dem Erlernen von Übungen/Techniken und das Erarbeiten eigener Regulationsmöglichkeiten können die Teilnehmenden ihren Alltag besser bestreiten. Durch die stabilere emotionale Lage verbesserte sich die Konzentrationsfähigkeit und damit auch die Teilnahme und der Erfolg bei Deutschkursen und anderen Bildungsangeboten. Damit ist ein Grundstein für die weitere gesellschaftliche Teilhabe gelegt.

Durch die stabilere emotionale Lage verbesserte sich die Konzentrationsfähigkeit und damit auch die Teilnahme und der Erfolg bei Deutschkursen und anderen Bildungsangeboten. Damit ist ein Grundstein für die weitere gesellschaftliche Teilhabe gelegt.

04 Hemayat Reset

Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Im Rahmen des Projekts RESET IV wurde der Zielgruppe ein umfassendes Angebot an Beratung und Betreuung auf Basis eines ganzheitlichen Ansatzes zur Verfügung gestellt. Die Leistungen umfassten:

- Klinisch-psychologische Diagnostik und Beratung,
- Bewegungstherapiegruppen,
- Budotherapie,
- Shiatsu,
- Kunsttherapie,
- sowie psychiatrische Betreuung.

Die Angebote erfolgten bei Bedarf Dolmetsch-gestützt.

Diese Maßnahmen zielten darauf ab, die Teilnehmenden in ihrer psychischen Stabilisierung zu unterstützen, ihren Unterstützungsbedarf abzuklären und langfristig ihre Gesundheit und soziale Integration zu fördern.

Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Es war geplant insgesamt 192 Klient*innen in 1281 Betreuungsstunden spezifische Unterstützungsangebote zur Verfügung zu stellen. Diese Zahlen wurden überschritten: Insgesamt konnten 343 Personen 1904,5 Betreuungsstunden angeboten werden.

Für die Bewegungsgruppen Frauen konnte ein zusätzlicher Fördergeber gewonnen werden, sodass das Betreuungsangebot insgesamt ausgeweitet, und deutlich mehr Frauen erreicht wurden.

Der Anteil der teilnehmenden Frauen bei den Sport-, und Bewegungsgruppen konnte auf 69 gesteigert werden, dies entspricht 63% der Gesamtteilnehmenden dieser Maßnahme.

Wer hat teilgenommen

Ursprünglich war vorgesehen, 192 Klient*innen in 1281 Betreuungsstunden spezifische Unterstützungsangebote bereitzustellen.

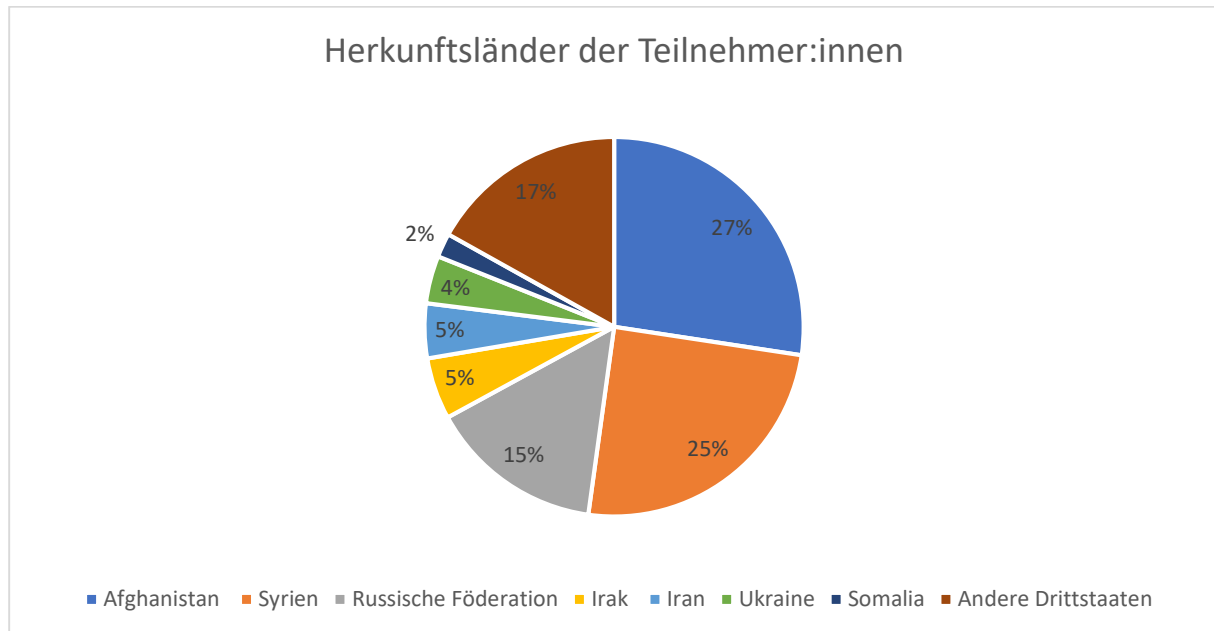
- **Teilnehmende:** Statt der geplanten 192 Personen nahmen 343 Personen teil (178,8 % des geplanten Umfangs).
- **Betreuungsstunden:** Es wurden 1904,5 Stunden angeboten, was 148,7 % des ursprünglich vorgesehenen Umfangs entspricht.

Diese Änderung war notwendig, da die Nachfrage nach den Angeboten sehr hoch war. Dies zeigt den großen Bedarf und die hohe Relevanz des Projekts für die Zielgruppe.

Am RESET IV-Projekt nahmen insgesamt 343 Personen teil:

- **Geschlechterverteilung:** 192 weiblich (56 %), 151 männlich (44 %).
- **Altersgruppen:** 57 Personen waren bis 25 Jahre alt (17 %), 286 Personen über 25 Jahre (83 %).
- **Herkunft:**
Gesamt konnten Menschen aus 40 verschiedenen Herkunftsländern betreut werden, nachfolgend aufgeschlüsselt nach Gewichtung:
 - Afghanistan: 94 Personen (27,4 %),

- Syrien: 85 Personen (24,8 %),
- Russische Föderation: 51 Personen (14,9 %),
- Irak: 18 Personen (5,2 %),
- Iran: 16 Personen (4,7 %),
- Ukraine: 14 Personen (4,1 %),
- Somalia: 7 Personen (2 %),
- Andere Drittstaaten: 58 Personen (16,9 %).



Durch die Erhöhung der Teilnehmerzahl um 151 Personen (+78,6 %) konnte das Projekt mehr Menschen als ursprünglich geplant erreichen und unterstützen.

Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden?

Das Projekt hat das Ziel, Menschen mit Kriegs- und Gewalterfahrung bei der Bewältigung ihrer Traumata zu unterstützen und ihre psychische Gesundheit ganzheitlich und niederschwellig zu fördern. Da Klient*innen bei Hemayat derzeit über ein Jahr auf einen Psychotherapieplatz warten müssen, wurde das Projekt entwickelt, um eine Chronifizierung von Symptomen zu verhindern, die Betroffene in ihrer Stabilisierung gesundheitsfördernd zu begleiten und einen positiven sozialen Anker zu setzen.

- Klinisch-psychologische Diagnostik und Beratung,
- Bewegungstherapiegruppen,
- Budotherapie,
- Shiatsu,
- Kunsttherapie,
- sowie psychiatrische Betreuung.

Durch den ganzheitlichen Ansatz wird der psychische Zustand der Teilnehmenden verbessert und ihre Fähigkeit zur Selbstregulation gestärkt. Besonders die Gruppenangebote spielen dabei eine zentrale Rolle: Sie schaffen ein positives, unterstützendes soziales Netzwerk und ermöglichen neue, sichere Bindungserfahrungen, die ein Gegengewicht zu den traumatischen Erlebnissen bilden. Die körperorientierte Bewegungstherapiegruppe trägt zudem zur Reduktion

körperlicher Schmerzen bei, die häufig als Folge von Traumata auftreten, und leistet somit einen weiteren wichtigen Beitrag zur ganzheitlichen Genesung der Betroffenen.

Nicht immer sind Themen, insbesondere die psychische Gesundheit betreffend in einer Gruppe besprechbar. Um gezielt die Bedürfnisse der Klient*innen abzuklären, sind klinisch-psychologische Diagnostik und Beratung wichtige Therapiebausteine. In – bei Bedarf Dolmetsch-gestützten – Einzelsettings wie der Budotherapie, Shiatsu, Kunsttherapie und psychiatrischer Betreuung ist es daher auch möglich Tabuthemen anzusprechen und individuell auf die Klient*innen einzugehen.

Die Maßnahmen konnten über das geplante Ausmaß hinweg stattfinden und die beschriebenen Ziele erreichen.

In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Die Gruppenangebote wurden in getrennt-geschlechtlichen Setting abgehalten, um eine geschützte Atmosphäre zu gewährleisten und Männer- bzw. Frauenspezifische Themen zu bearbeiten.

Im Einzelsetting wurde auf die Bedürfnisse der Klient*innen eingegangen:

- **Frauen:**

Ein hoher Prozentsatz unserer Klientinnen hat im Herkunftsland und auf der Flucht Gewalt erlebt. Ihre Vulnerabilität gegenüber familiärer und geschlechtsspezifischer Gewalt setzt sich auch in Österreich fort. Daher ist es besonders wichtig, auf die Bedürfnisse dieser Frauen und Mädchen gezielt einzugehen: Sie werden bei Hemayat ausschließlich von weiblichem Personal betreut. In einem solchen Setting lassen sich frauenspezifische Themen rund um Vergewaltigung, Sexualität, Probleme in der Partnerschaft und die Stärkung der weiblichen Identität bearbeiten. Die Therapie zielt darauf ab, die Gesundheit wiederherzustellen und die Integration in Österreich zu ermöglichen.

- **Männer:**

Für Männer ist es häufig schwieriger in gesundheitlichen Belangen und insbesondere bei psychischen Problemen Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Die Teilnahme an Gruppenangeboten half ihnen, Isolation zu überwinden und sich mit anderen Männern in ähnlichen Situationen auszutauschen. Dadurch konnten sie u.a. erkennen, dass es auch als Mann hilfreich ist sich über Emotionen auszutauschen und Selbstregulation war ein wichtiges Thema, ebenso wie der Abgleich des Männerbildes in der Heimat und in Österreich und neue Wege zur Affektregulation und Beziehungsgestaltung zu entdecken. Dabei sind bei den Gruppenangeboten die männlichen Therapeuten auch ein Rollenvorbild.

Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Das Projekt hat durch seine umfassenden, ganzheitlichen Angebote eine nachhaltige Wirkung entfaltet, die über die Laufzeit hinaus bestehen bleibt. Auf individueller Ebene profitieren die Teilnehmenden von einer verbesserten psychischen Stabilität, die durch die klinisch-psychologische Beratung und die therapeutischen Maßnahmen gefördert wurde. Die erlernten Bewältigungsstrategien aus der Bewegungstherapie, Kunsttherapie und Shiatsu können langfristig im Alltag angewendet werden und tragen zur Stärkung der Resilienz bei.

Auch auf die Lebensqualität der Teilnehmenden hat das Projekt nachhaltig eingewirkt. Die Förderung ihrer körperlichen und geistigen Gesundheit sowie die Unterstützung ihrer sozialen

Integration haben ihnen geholfen, neue Kontakte und sogar Freundschaften zu knüpfen. Darüber hinaus wurden durch die Diagnostik und Betreuung individuelle Unterstützungsbedarfe geklärt, sodass eine gezielte Behandlung und im Bedarfsfall auch Weitervermittlung an passende Angebote (z.B. Sozialarbeit) und Institutionen erfolgen konnte.

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen zudem in die Weiterentwicklung unserer Projekte ein, wodurch der Ansatz kontinuierlich verbessert wird.

Nicht zuletzt hat das Projekt Multiplikatoreffekte ausgelöst: Teilnehmende, die positive Erfahrungen gemacht haben, fungieren als Vorbilder und tragen ihr Wissen in ihre sozialen Netzwerke weiter. Gleichzeitig stärken die durch das Projekt geknüpften Verbindungen zwischen Teilnehmenden, Fachkräften und Institutionen langfristig die Unterstützungssysteme. Diese nachhaltigen Effekte sichern, dass die Ziele über die Projektlaufzeit hinaus Bestand haben. Angesichts dieser Aspekte wäre die Fortführung des Reset-Projektes in bedarfsorientiertem Umfang sinnvoll und wünschenswert.

Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Wie schon die Vorgängerprojekte zielte auch Jefira Reset 4 auf zeitnahe und niederschwellige Hilfe für stark belastete gewaltbetroffene Geflüchtete und Zugewanderte.

Schwerpunkt waren dabei Krisenintervention und Kurzzeittherapie. Zusätzlich wurde während der gesamten Projektlaufzeit Case Management, Dokumentation und Vernetzung geleistet. Das Therapieangebot richtete sich an in Niederösterreich wohnhafte Asylwerber:innen, Asylberechtigte, Personen mit subsidiärem Schutzstatus, Vertriebene und Migrant:innen.

Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Es war geplant 28 Personen zu erreichen, diese Zahl wurde aufgrund sehr hoher Nachfrage stark überschritten. Es wurden 38 Personen ins Projekt aufgenommen.

Geplant war ein Durchschnitt von 12 Therapieeinheiten pro Patient:in vorgesehen. Bedingt durch die hohe Nachfrage musste die Therapiedauer leider verkürzt werden – es wurden im Durchschnitt 8 Einheiten/Patient:in geleistet. Die bewusste Entscheidung mehr Personen zumindest eine kurze Therapie anzubieten, fiel aufgrund der sehr hohen Belastungen der Interessent:innen. In den meisten Fällen wäre es natürlich sehr günstig gewesen, mehr Einheiten anbieten zu können, dies hätte aber den engen Budgetrahmen gesprengt.

Wer hat teilgenommen

Insgesamt nahmen 38 Personen am Projekt teil, davon 32 Frauen und 6 Männer. Zwei von ihnen waren minderjährig, der Rest (36) waren Erwachsene. Die größte Gruppe kam wie bereits in der vorherigen Projektperiode aus der Türkei (18), gefolgt von Personen aus der Ukraine (7). Personen aus Afghanistan (2), Iran (3), Irak (2), Russland (2) und Tschetschenien (2), sowie vereinzelt Personen aus Kamerun und Syrien.

Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden:

Geplant waren 330 Therapieeinheiten und es wurden 335,5 durchgeführt. Die Anzahl der erreichten Personen wurde wie bereits erwähnt übertroffen. Case Management, Dokumentation und Vernetzung wurden im vorgesehenen Ausmaß geleistet.

Qualitativ lässt sich bezüglich der Zielerreichung folgendes sagen:

Im Rahmen der Krisenintervention sind Non-Suizid-Verträge ein wichtiges und wirkungsvolles Instrument, die auch diesmal mehrfach abgeschlossen werden mussten. Klient:innen aus der Türkei, die aufgrund ihrer Volksgruppe oder ihrer politischen Haltung dort unter Druck sind, dekompensieren häufig aufgrund der schlechten asylrechtlichen Aussichten in Österreich. Bei den Ukrainer:innen sind es vor allem unlösbare innere Konflikte in Zusammenhang mit der durch den Krieg geänderten familiären Situation sowie die permanente Überforderung, die zu einem Zusammenbruch der psychischen Stabilität führen. In allen Fällen wurden rasch Maßnahmen zur Stabilisierung ergriffen, oftmals mit Fokus auf das Erlernen und Üben von Emotionsregulations-Techniken. Das Erfahren und Erkennen von Selbstwirksamkeit und die Lenkung der Aufmerksamkeit auf Ressourcen, auf Gelingendes, auf zuvor bereits Gelungenes unterstützt die Stärkung des Selbstwerts und der psychischen Kraft. Dadurch gelang den meisten Patient:innen die Alltagsbewältigung zunehmend besser.

Durch das Case Management gelang es, soziale oder familiäre Problemstellungen herauszuarbeiten und die Betroffenen an kompetente Stellen zu vermitteln. Der psychische

Druck auf die Patient:innen und ihr Umfeld konnte dadurch reduziert werden, was meist dazu führte, dass diese sich besser auf die therapeutischen Maßnahmen einlassen konnten. Vernetzungen mit Sozialarbeiter:innen verschiedener Organisationen fanden auch in dieser Förderperiode regelmäßig statt.

In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Ähnlich wie in den letzten Jahren profitierten Patientinnen im Sinne eines Rollenmodells von der weiblichen Psychotherapeutin. Mit ihrer Hilfe konnten sie ihre Geschlechterrolle reflektieren, z.B. in Bezug auf die Berufsausübung. Häufige Themen der Frauen waren Depression, Angst und Wut. Bei den Männern standen die Themen Emotionsregulation sowie Alkohol- und andere Suchtprobleme im Vordergrund. Es wurde an der Krankheitseinsicht gearbeitet und diese mithilfe psychoedukativer Ansätze auch im Sinne einer Verbesserung verändert. Im geschützten Rahmen konnten Verhaltensänderungen eingeübt und reflektiert werden.

Es war auch wieder möglich, schambesetzte Themen anzusprechen. Dass dies innerhalb der kurzen Therapiedauer gelingt, zeigt, wie sehr die Patient:innen mitarbeiten und bereit sind, neue Reaktionsmuster zu entwickeln. Bei den älteren Patient:innen waren der Umgang mit Frustration, Trauer und Verbitterung aufgrund von massiven Verlusterlebnissen und aufzugebenden Hoffnungen Thema.

Der Anteil der Frauen war im vergangenen Jahr wesentlich höher als der der männlichen Patienten. Viele wurden von Frauenberatungsstellen oder Frauenschutzhäusern zur Therapie angemeldet. In diesen Fällen konnte man beobachten, dass die Patientinnen spürbar an Selbstwirksamkeit gewinnen konnten und ein stärkeres Bewusstsein für ihre eigenen Grenzen, Bedürfnisse und Handlungsspielräume entwickelten.

Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Wir dürfen davon ausgehen, dass sich Krisenintervention und Kurzzeittherapien auch nachhaltig positiv auf die psychische Gesundheit auswirken. Die Teilnehmer:innen tragen alle Kriegstraumatisierungen und/oder Gewalterfahrungen mit sich. Aus unserer Sicht haben sie alle das Potenzial sich am gesellschaftlichen Leben in Österreich nachhaltig beteiligen und setzen in der Kurzzeittherapie den ersten Schritt dazu. Bei einigen von ihnen müssen weitere Behandlungsschritte erfolgen, aber eine erste Stabilisierung konnte erreicht werden.

Die Förderung von Problemlösungskompetenz, Selbstwertgefühl sowie Frustrationstoleranz trägt dazu bei, dass Personen Herausforderungen des Alltags nachhaltig besser meistern können.

Besonders bedeutsam war es, möglichst vielen Frauen die Teilnahme an diesem Programm zu ermöglichen, da sie häufig den Großteil der Erziehungsaufgaben tragen und damit eine zentrale Rolle für das familiäre Klima und die Weitergabe von Konfliktlösungsmustern einnehmen. Viele von ihnen waren zudem Alleinerzieherinnen, für die die Stärkung von Selbstwirksamkeit und emotionaler Stabilität nicht nur für die eigene Lebensführung, sondern im Sinne der Nachhaltigkeit auch für das Wohl ihrer Kinder sehr wichtig war.

06 TPB

1. Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Im Projekt „Traumaspezifische Psychotherapie im Burgenland“ (TPB) werden verschiedene Leistungen angeboten, um den spezifischen Bedürfnissen der Menschen mit Migrationshintergrund gerecht zu werden. Diese beinhalten:

1. Traumafokussierte Psychotherapie: Verschiedene Methoden, die helfen, Traumata wie Krieg, Flucht oder Verfolgung zu verarbeiten.
2. Sprachliche Unterstützung: Einsatz von Dolmetschern, um Sprachbarrieren zu überwinden und eine präzise Kommunikation zu ermöglichen.
3. Interkulturelle Therapieansätze: Anpassung der Therapie an die kulturellen Hintergründe und Werte der Klienten, um ihre Traumata im richtigen Kontext zu verstehen.
4. Psychosoziale Beratung: Hilfe bei Integration, rechtlichen Angelegenheiten und sozialen Herausforderungen, die das psychische Wohl beeinflussen.

Diese Leistungen zielen darauf ab, traumatische Erlebnisse zu heilen und den Klientinnen bei ihrer Integration und psychischen Stabilität zu unterstützen. Das Projekt bietet eine Reihe von wesentlichen Leistungen, darunter Krisenintervention, Stabilisierung und Kurzzeittherapie. Zudem werden den Klienten individuelle Unterstützung zur Entwicklung von persönlichen Integrationsplänen in die österreichische Gesellschaft angeboten. Die Arbeit umfasst psychotherapeutische Sitzungen, Case Management, Dokumentation und Vernetzung.

2. Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

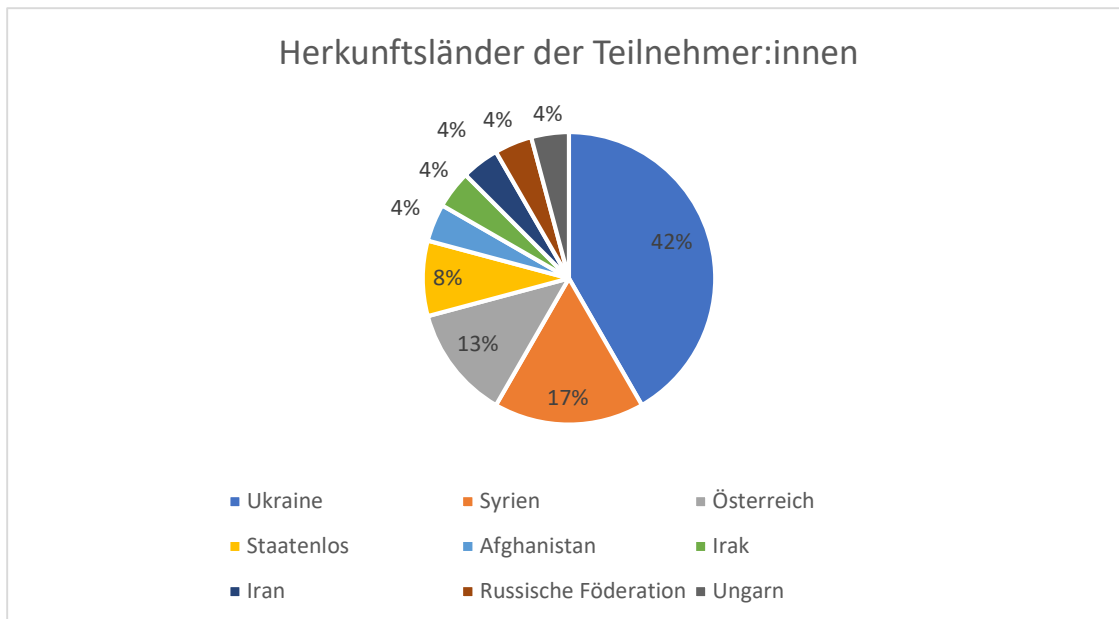
Nach der Kostenrechnung und Budget waren die Projektmittel für 374 Einheiten Einzels psychotherapie berechnet, was 25 Klienten über 9 Monate entspricht. Die Anzahl der Therapien ist auf 398,5 Einheiten über 12 Monate insgesamt gestiegen. Statt 25 Personen nahmen 24 Personen aus dem ganzen Burgenland an dem Programm teil. Die Nachfrage nach Einzels psychotherapie war groß.

Im Projektvertrag war die Anzahl der Therapien auf 15 Einheiten pro Person festgelegt, einige KlientInnen haben aber zusätzliche Sitzungen benötigt, um ihre therapeutischen Ziele zu erreichen. Dies hat auch die Anzahl der insgesamt durchgeführten Therapiesitzungen erhöht, im Schnitt war die Anzahl 16 Einheiten pro Person.

Außerdem gab es organisatorische Änderungen und die Anpassung der Projektstruktur, die dazu führten, dass mehr Therapieeinheiten notwendig waren.

3. Wer hat teilgenommen

Insgesamt nahmen 24 Personen am Projekt teil, davon 14 Frauen und 10 Männer. 4 von ihnen waren minderjährig, der Rest waren Erwachsene im Alter zwischen 18 und 74 Jahren, wobei nur 3 Personen über 70 Jahre alt waren. Die größte Gruppe kam wie bereits in der vorherigen Projektperiode aus der Ukraine (10). Vier Teilnehmende kamen aus Syrien, drei Personen haben bereits die österreichische Staatsbürgerschaft, zwei waren staatenlos, und einzelne Teilnehmende kamen aus den Herkunftsländern Afghanistan, Irak, Iran, Russische Föderation und Ungarn.



4. Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden:

Geplant war die Durchführung von 374 Therapieeinheiten. Im Laufe des Jahres wurden 398,5 Therapieeinheiten durchgeführt, was 106,5 % des geplanten Ziels entspricht. Die Anzahl der erreichten Personen entspricht den Plan (geplant 25 Personen - erreicht 24 Personen). Case Management, Dokumentation und Vernetzung wurden im vorgesehenen Ausmaß geleistet.

Ziel des Projektes ist es, an 2 Standorten des Burgenlands (Eisenstadt und Oberwart) niederschwellig und kostenfrei Psychotherapie für traumatisierte Menschen anzubieten. Die Zielgruppe des Projekts sind im Burgenland lebende Menschen mit Migrationshintergrund, die traumatische Erfahrungen von Vertreibung, Krieg und Gewalt erlebt haben. Im Besonderen wenden wir uns mit diesem Angebot an Kinder und Jugendliche, aber nicht nur. Es wurde mit einer Reihe von Einrichtungen, in denen jungen Menschen leben, Kontakt aufgenommen, um eine entsprechende Zusammenarbeit zu erreichen. Wie bereits erwähnt, waren 4 Kinder in das Projekt eingebunden, mit denen insgesamt 58 Einheiten gearbeitet wurde, was 14% der Gesamtzahl und KlientInnen Zahl ausmachte.

Ein zentrales Ziel der Arbeit mit den Kindern war es, einen Plan für ihre erfolgreiche Integration in die österreichische Gesellschaft zu entwickeln. Dabei lag der Fokus auf der Förderung von Selbstregulierung und emotionaler Stabilität sowie der Ausarbeitung eines Lebensplans. Die Mitarbeitenden der Einrichtungen, in denen die Kinder untergebracht waren, berichteten von einer positiven Entwicklung der Kinder, die sich in einer besseren Anpassungsfähigkeit und Stabilität sowohl im Alltag als auch in stressigen Situationen zeigte.

Die größte Gruppe der Projektteilnehmenden bestand, wie erwähnt, aus ukrainischen Vertriebenen, darunter auch Menschen mit komplexen psychiatrischen Erkrankungen. Diese erhielten die notwendige Stabilisierung und medizinische Betreuung. Zu Beginn verweigerten viele KlientInnen aufgrund ihrer belastenden Erfahrungen in der Ukraine die Inanspruchnahme medizinischer Hilfe. Doch durch gezielte Aufklärungsarbeit über die Prinzipien der psychiatrischen und medizinischen Versorgung in Österreich suchten schließlich alle KlientInnen Unterstützung bei den PSD-Büros und anderen zuständigen Einrichtungen.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit bestand darin, die Selbstwirksamkeit der KlientInnen zu stärken und ihnen eine effektivere Bewältigung des Alltags zu ermöglichen. Die therapeutischen Maßnahmen unterstützten sie dabei, ihre Fähigkeiten zur Selbstregulation sowohl in alltäglichen

Situationen als auch unter Stress zu verbessern. Dadurch waren die meisten KlientInnen zunehmend in der Lage, eigenständiger zu leben und mehr Struktur in ihren Alltag zu bringen.

Mit jenen, die unmittelbar oder mittelbar von Kriegseignissen und Konflikten in ihren Herkunftsländern betroffen sind, wurden spezielle Techniken entwickelt, um den psychischen Druck zu verringern und sich besser von belastenden Eindrücken und Erfahrungen abzugrenzen.

5. In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Frauen profitieren besonders hinsichtlich emotionaler Verarbeitung, Stabilisierung, Aufarbeitung geschlechtsspezifischer Gewalt und psychosomatischer Symptome. Frauen haben oft ein höheres Maß an emotionaler Sensitivität und neigen bei Trauma zu übermäßiger Selbstkritik und Selbstentwertung. Durch die emotionale Verarbeitung werden diese Muster nachhaltig verändert. Stabilisierung gibt ihnen Kontrolle, Selbstwirksamkeit und Orientierung zurück. Frauen reagieren bei Trauma häufig auch somatisierend. Wenn das Trauma verarbeitet wird, lassen körperliche Symptome oft deutlich nach. Männer profitieren besonders hinsichtlich Reduktion von Vermeidung und Übererregung oder Überwachsamkeit, weiters von der emotionalen Öffnung. Thema ist oft der Umgang mit Männlichkeitsnormen und Risikoverhalten. Übererregung und Vermeidung sind bei Männern oft stark ausgeprägt. Therapie durchbricht den Kreislauf aus unterdrückten Gefühlen und explosiven Stressreaktionen. Viele Männer erleben zum ersten Mal, dass über Verletzlichkeit zu sprechen weder zu Schwäche noch zu Verlust von Kontrolle führt. Das reduziert depressive Symptome und verbessert Beziehungen. Viele Männer kämpfen nicht nur mit dem Trauma selbst, sondern mit dem Konflikt: „Ich darf nicht schwach sein.“ Die Entlastung von dieser Norm ermöglicht Heilung.

6. Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Die KlientInnen erleben deutlich weniger Triggerreaktionen und fühlen sich im Alltag sicherer und belastbarer. Ein zentraler langfristiger Effekt ist der gestärkte Umgang mit intensiven Emotionen. Kurz: die verbesserte Emotionsregulation. Selbstwirksamkeit ist einer der stärksten Prädiktoren für langfristige psychische Gesundheit. Durch Therapie entstehen nachhaltige Veränderungen im Umgang mit anderen: Klarere Grenzen setzen; weniger Angst, Nähe zuzulassen; verbesserte Kommunikation; weniger konflikthafte oder vermeidendes Verhalten.

Die KlientInnen greifen zunehmend auf gesunde Bewältigungsformen zurück, die im Projekt erlernt wurden. Die traumaspezifische Psychotherapie wirkt nachhaltig, weil sie innere Sicherheit, emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, gesunde Beziehungen und stabile Bewältigungsstrategien stärkt und damit langfristige Lebensqualität und psychische Gesundheit verbessert.

Das Projekt zeigte eine deutliche und nachhaltige Stabilisierung der TeilnehmerInnen. Auch nach Abschluss der therapeutischen Maßnahmen wirken zentrale Effekte weiter.

07 Papillon

1. Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt „Papillon“ angeboten?

Das Therapieangebot Papillon ist Teil des österreichweiten Therapieangebots RESET. Im Rahmen der vierten Laufzeit von Papillon (01.10.2024 bis 30.09.2025) wurden (zum Teil dolmetsch unterstützte) Einzeltherapien und klinisch-psychologische Behandlungen durchgeführt.

Papillon bietet Psychotherapie und klinisch-psychologische Behandlung für Menschen an, die unter Traumafolgestörungen oder Traumata infolge von Gewalterfahrungen und schweren psychischen Belastungen und/oder sozialer und kultureller Isolation aufgrund von Entwurzelung und Heimatverlust leiden. Wir arbeiten dolmetsch-gestützt und ermöglichen, dass die Therapie in Erstsprache stattfinden kann. Neben der Sprache spielt auch unsere interkulturelle Kompetenz eine wesentliche Rolle: Kultursensibilität, sowie das Wissen über traumaspezifische Hintergründe, wie Folter und Kriegserfahrungen. Unsere Klient:innen haben entweder Fluchterfahrung oder eine Migrationsgeschichte.

2. Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Während der Projektlaufzeit gab es in Bezug auf das eingereichte Konzept keine Änderungen.

Aufgrund des starken Bedarfs an Einzeltherapien fanden keine Gruppentherapien statt. Stattdessen wurden die vorhandenen Kapazitäten auf die Einzeltherapien und klinisch-psychologischen Behandlungen verlagert. Der hohe Bedarf in Verbindung mit der mittlerweile routinierten Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen (Neustart, Gewaltschutzzentrum, Primärversorgungszentren etc.) führte dazu, dass die Zielzahlen bereits mit Ende März 2025 nahezu erreicht waren.

Zusätzlich erhielt das Projekt Papillon keine Mittel von der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK). Dementsprechend wurde bereits im April damit begonnen die Therapien zu evaluieren und das Setting anzupassen. Ebenfalls wurden mit einem effizienten Blick auf Klient:innenzahlen die Stunden der internen Therapeut:innen, klinischen Psycholog:innen und des Overheads angepasst und stellenweise reduziert. Im Zuge dessen wurde Mag.a Adela Perte noch in einem geringen Stundenausmaß in das Projekt geholt, da sie mit ihrem Angebot von Behandlungen in rumänischer Sprache eine sinnvolle Ergänzung des Teams war. Aus diesen Gründen sind die Personalkosten etwas geringer als ursprünglich geplant.

Zu Änderungen kam es weiters im Bereich des Personaleinsatzes beim Overhead (Sachbearbeitung und Projektleitung/Stellvertretung):

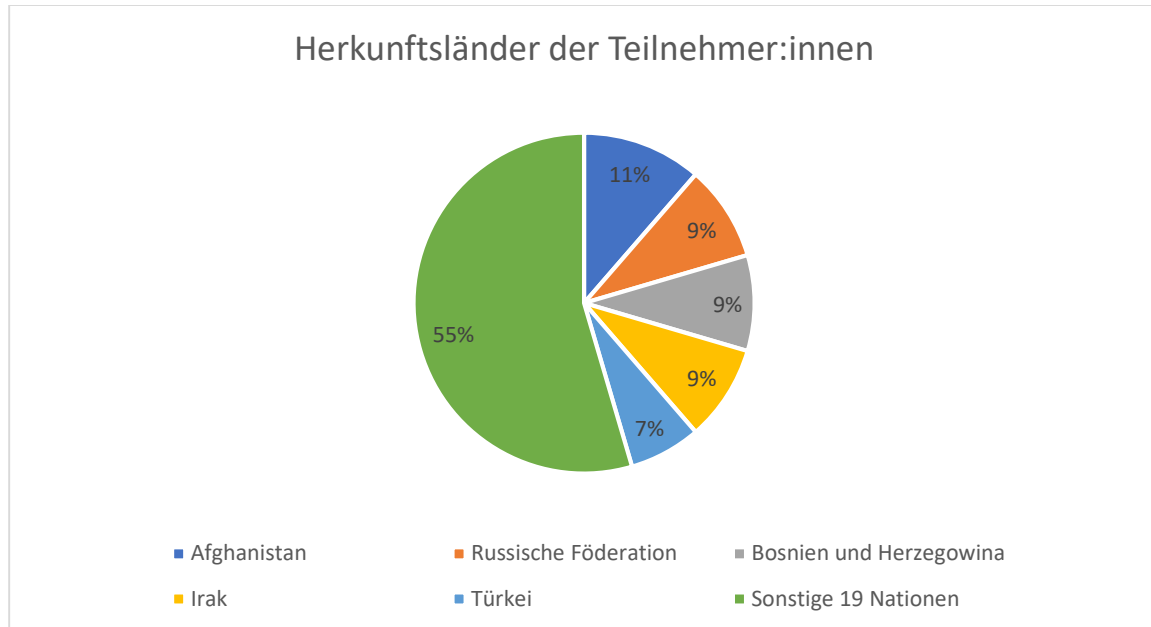
Mit Mitte Februar 2025 verließ die Projektleiterin und Sachbearbeiterin Magdalena Hackl das Projekt. Bereits Ende Februar konnte die Stelle mit einer erfahrenen Mitarbeiterin der Volkshilfe Flüchtlings- und Migrant:innenbetreuung nachbesetzt werden. Julia Katzmair hat die Projektleitung und teilweise die Sachbearbeitung übernommen. Ebenfalls ist seit Mitte März Petra Grasser Teil des Teams und hat damit ebenfalls einen Teil der Sachbearbeitung von der vormaligen Mitarbeiterin Magdalena Hackl übernommen. Durch eine gut geplante (interne) Übergangszeit konnten die Übergaben relativ reibungslos stattfinden.

3. Wer hat teilgenommen?

Insgesamt haben 44 Personen das Therapieangebot mindestens einmal in Anspruch genommen. Von den 44 Personen haben 43 mehr als eine Psychotherapie-Einheit oder klinisch-psychologische Behandlung erhalten. 58% der Klient:innen nahmen zwischen 1,5 und 10 Therapieeinheiten in Anspruch, 10% benötigten zwischen 11 und 15 Einheiten und 32% der Klient:innen nutzten das Therapieangebot in einem Ausmaß von über 15,5 Therapieeinheiten.

Davon waren 39% Männer und 61 % Frauen, darunter drei Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

Die Herkunftsländer waren in diesem Projektdurchgang sehr unterschiedlich. Insgesamt kamen die 44 Personen aus 24 Ländern. Darunter waren die stärker vertretenen Länder Afghanistan (5), Russland (4), Bosnien und Herzegowina (4), Irak (4) und Türkei (3). Je ein oder zwei Teilnehmende kamen aber aus weiteren 19 Staaten, beispielsweise aus der Ukraine, Spanien, Mexiko, Kuba oder China.



Die betreuten Klient:innen hatten unterschiedlichste Aufenthaltstitel, so nahmen teilweise Asylwerber:innen, anerkannte Flüchtlinge oder Personen mit Subsidiärem Schutz bzw. Konventionsflüchtlinge das Therapieangebot in Anspruch. Ebenso waren unter den Klient:innen Vertriebene, EU-Bürger:innen und Personen mit der Rot-Weiß-Rot (+) Karte, Duldung, Verfahrenskarte, Daueraufenthalt usw.

4. Wie weit konnten/sind die Ziele des Projektes erreicht werden

5.

Die Anzahl der geplanten betreuten Klient:innen und geplanten Betreuungseinheiten wurden während der Projektlaufzeit überschritten.

Wie in Punkt 2. bereits erläutert, hat der Bedarf das Kontingent bei weitem überstiegen, weswegen bereits im April 2025 Anpassungen gemacht wurden. Letzten Endes wurden dennoch deutlich mehr Therapieeinheiten abgehalten als ursprünglich geplant.

Insgesamt wurden von unseren klinischen Psycholog:innen und Psychotherapeut:innen 24 Einheiten Erstgespräche und 50 Einheiten klinisch-psychologische Behandlungen sowie 423,5 Psychotherapie-Einheiten und 18 Case Management-Einheiten durchgeführt. Möglich wurde dies durch die Zusammenarbeit mit Dolmetscher:innen im Ausmaß von 154 Einheiten.

Papillon richtet sich an Personen mit Traumata oder Traumafolgestörungen, Schwierigkeiten bei Emotionskontrolle und Gewaltaffinität um akut und präventiv durch traumazentrierte Psychotherapie Unterstützung zu bieten. Kulturelle und soziale Isolation oder Vereinsamung können ein Nährboden für radikale Ansichten und Gewalttätigkeit sein.

Im Rahmen der Einzeltherapie wird versucht, auf die jeweilige Situation und psychische Belastung der Klient:innen einzugehen. Wir holen die Menschen dort ab, wo sie stehen und orientieren uns an den Bedürfnissen der Klient:innen- sei es Emotionsregulation, Stärkung des Selbstwertes, Stressmanagement, der Umgang mit der Symptomatik von Traumafolgestörungen

oder beim Erlernen von Werkzeugen zur Bewältigung des Alltags. Gemeinsam werden kurz- und langfristige Strategien, um Stress zu reduzieren und die seelische Stabilität aufrechtzuerhalten entwickelt, damit ein selbstständiger Alltag, ebenso wie ein stabiles Arbeitsleben und ein friedliches, harmonisches Miteinander wieder möglich werden.

Häufig zeigen sich bereits nach zehn Behandlungsterminen Verbesserungen im Bereich der psychischen oder körperlichen Symptome, sowie auch im familiären und sozialen Bereich.

Klient:innen mit Traumata aufgrund von Gewalt- oder Kriegserfahrungen oder mit Traumafolgestörungen werden über das Krankheitsbild durch Psychoedukation aufgeklärt. Es werden ihnen Handlungswege, Möglichkeiten und Strategien aufgezeigt, um eine mögliche Retraumatisierung zu verhindern und sich selbst besser zu schützen.

Immer wieder berichten Klient:innen davon, dass sie Übungen zur Emotionsregulation oder Stressbewältigung auch in ihrem privaten Umfeld teilen und so versuchen die positiven, stabilisierenden Effekte weiterzugeben.

6. In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise haben Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Das Angebot betrifft Frauen, Kinder und Männer gleichermaßen. Der Fokus lag vor allem in der Therapie der Einzelpersonen und deren speziellen Bedürfnissen.

Im Rahmen der Psychotherapie und klinischen Behandlung wird immer wieder auf das Geschlechter-Rollenverständnis und auf die verschiedenen kulturellen Hintergründe eingegangen. Gelernte Geschlechterrollen werden hinterfragt und es entsteht ein Raum für flexible Identitätsfindung. Perspektiven auf Beziehungen, Macht und Zugehörigkeit können reflektiert werden und durch die Stärkung der Selbstbestimmung, Empathie und Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien wird es möglich bisher Gelebtes neu zu wählen und zu verhandeln.

Gerade bei Frauen mit Traumata oder Traumafolgestörungen durch Gewalterfahrung ist eine geschlechtersensible Psychotherapie von größter Wichtigkeit, weshalb die Auswahl der passenden Therapeut:innen und Psychologinnen sowie der Dolmetscher:innen unter größtmöglicher Rücksichtnahme erfolgt.

7. Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Was das Therapieangebot von Papillon bietet, ist mehr als Unterstützung. Es ist oft der entscheidende Wendepunkt und die Grundlage dafür, dass die Klient:innen ihren eigenen Weg gehen und wirklich Teil unserer Gemeinschaft werden können.

Es kommt zu einer Verbesserung der körperlichen und psychischen Symptome. Ebenso helfen die erlernten Strategien und veränderten Verhaltensmuster auch in der Zukunft dabei herausfordernde Situationen mit Blick auf die eigenen Handlungsspielräume und -ressourcen eigenständig zu bewältigen- ohne in alte, problematische Reaktionsmuster zurückzufallen. Unterstützt wird die langfristige Wirkung durch kontinuierliche Selbstreflexion, neue Erfahrungen und Routinen, die die positiven Verhaltensänderungen unterstützen und bei der Stressbewältigung und Emotionsregulation helfen. Die nachhaltige Stärkung des Selbstwertgefühls kann die Klient:innen auch nach Ende der Therapie dazu bringen, konstruktivere Möglichkeiten zur Problembewältigung zu finden, anstatt sich (kulturell, familiär wie gesellschaftlich) zu isolieren und/oder Gewalt anzuwenden bzw. sich radikalen Ideologien zuzuwenden. Die Stabilisierung der Klient:innen ist das solide Fundament für einen funktionalen Familienalltag, reflektierten Umgang mit Kindern und Mitmenschen, sowie die erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt.

Da das Therapieangebot ab 01.10.2025 mit nur sehr eingeschränkten budgetären Mitteln weitergeführt werden kann, mussten nahezu alle laufenden Therapien beendet werden. Ausgenommen sind derzeit Therapien, die auf Basis einer gerichtlichen Weisung als Alternative zum Anti-Gewalttraining geführt werden und die vorgegebene Dauer noch nicht erreicht haben.

Klient:innen, die ohne dieses Angebot keine Möglichkeit auf eine dolmetsch unterstützte Psychotherapie haben, sind in Oberösterreich mit der Situation konfrontiert, dass es keine adäquate Alternative gibt.

08 Sintem Reset

1. Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Auch in RESET IV fokussierte Sintem Reset auf die Stabilisierung besonders belasteter Klient:innen während der Wartezeit auf einen Psychotherapieplatz. Vorrangig kam dabei psychologische Beratung zum Einsatz. Zusätzlich wurden Bewegungs- und Entspannungsgruppen angeboten.

Begleitend konnte bei Bedarf sozialarbeiterische Beratung in Anspruch genommen werden. Weiterhin wurden im Rahmen der Sozialen Arbeit Workshops zu verschiedenen Themen angeboten.

Alle Angebote wurden bei Bedarf dolmetsch-gestützt durchgeführt.

2. Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Es gab keine Änderungen.

3. Wer hat teilgenommen

Wie im vorhergehenden Projekt sind die Teilnehmenden überwiegend Frauen. Auch die zwei am stärksten vertretenen Herkunftsländer bleiben mit Afghanistan und Syrien gleich. Gestiegen ist die Anzahl der Teilnehmenden aus der Ukraine.

Klient*innen	weiblich	männlich
93	63	30

Bei der Altersverteilung ist vor allem die Gruppe der jüngeren Teilnehmenden mit 11 statt 3 Personen der Altersgruppe 19-24 Jahre gewachsen

Alter	19-24	25-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-62
weiblich	7	5	11	5	14	9	6	6
männlich	4	7	4	5	5	0	3	2

verkürzen und zu einer ersten Stabilisierung beizutragen. In den Einzelgesprächen und Gruppenangeboten standen Entlastung, Stabilisierung, Psychoedukation und Ressourcenaktivierung im Vordergrund. Es wurden Körperwahrnehmungs-, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen vermittelt und geübt, um die Emotions- und Stressregulation sowie die Selbstermächtigung der Klient:innen zu fördern. In den Gruppen wurde es möglich auch die sozialen Kontakte der Teilnehmer:innen zu erweitern. Ergänzende Beratungsangebote konnten vermittelt werden und bei Bedarf wurden Klient*innen an Fachärzte/Fachärztinnen für Psychiatrie oder zur klinisch-psychologischen Diagnostik überwiesen. Außerdem konnte der Übergang in die Einzelpsychotherapie vorbereitet und begleitet werden.

Die Sozialarbeit leistete durch gezielte Unterstützung bei sehr unterschiedlichen Problemlagen einen Beitrag zur Entlastung und Stabilisierung der Klient:innen. Einen Raum zu haben, wo Klient:innen Probleme, die sie nicht alleine bewältigen können, besprechen können und wo gemeinsam an Lösungen gearbeitet werden kann, wirkt oft sehr entlastend. Die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Inklusion wurde zum Beispiel durch das Vernetzen mit Sportvereinen, Nachbarschaftsprojekten, Musikschulen, ehrenamtlichen Tätigkeiten uvm. erreicht. Auch die Vermittlung zu arbeitsmarktpolitischen Beratungsstellen oder Projekten wurde bei Klient:innen mit entsprechendem Bedarf durchgeführt. Jugendliche und Erwachsene wurden erfolgreich in passende Bildungsmaßnahmen vermittelt (PSA Kurse, Lehrstellensuche, Frauen-Deutschkurse mit Kinderbetreuung). Existenzsicherung durch Sicherstellen aller sozialrechtlichen Ansprüche sowie Wohnungssuche oder Wohnungssicherung war ebenfalls ein Thema, das in der Sozialarbeit mit vielen Klient:innen präsent war. Hier konnten beispielsweise Delogierungen abgewendet oder auch seriöser, leistbarer und sicherer Wohnraum erarbeitet werden, beispielsweise durch die Anbindung an bzWO, Caritas Startwohnungen für Migrant:innen oder an entsprechende Beratungsstellen. Durch die multiprofessionelle Arbeit mit den Sprachmittlerinnen wurde sichergestellt, dass Angebote verstanden wurden. Die Arbeit der Sprachmittler:innen leistete einen großen Beitrag zum Abbau struktureller Barrieren.

Im Rahmen der sozialarbeiterischen Beratung können Systeme (Asylsystem, Gesundheitssystem, Bildungssystem, Wohnungsmarkt, Arbeitsmarkt, ...) besprochen und erklärt werden. Es gibt Raum, um Frust, Unverständnis und/oder Traurigkeit, die als Reaktion auf strukturelle Benachteiligungen und/oder Ausschlüsse, mit denen ein Großteil der Klient:innen permanent konfrontiert sind, zu benennen und zu bearbeiten. Die Kontextualisierung dieser Erfahrungen (zB in Form von Zurverfügungstellung von Informationen über Systeme und Abläufe), der gemeinsame Austausch darüber sowie das Erarbeiten von Coping Strategien stärken wiederum Handlungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit und können für die Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der psychischen Gesundheit trotz regelmäßiger Diskriminierungserfahrungen sorgen.

Das Sichtbarmachen und/oder Erarbeiten der eigenen Ressourcen sowie Unterstützung bei der Mobilisierung sozialer Ressourcen wurde ebenfalls in vielen Beratungen bearbeitet.

All diese Aspekte wirken sich entlastend und stabilisierend auf Klient:innen aus und tragen dazu bei, die eigene Handlungsfähigkeit spürbar zu machen und zu erhöhen, Gestaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und dadurch den Alltag langfristig eigenständiger und nachhaltig positiver zu gestalten. Selbstwirksamkeit und Selbstwert werden gestärkt.

5. In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Psychologische Beratung

In der psychologischen Beratung stehen meist psychische und körperliche Symptome im Vordergrund (z.B. Schlafprobleme, Ängste, Schmerzen, Gedankenkreisen, belastende Gedanken, Grübeln, Vergesslichkeit, Lern- und Konzentrationsprobleme, Hoffnungslosigkeit,...). Frauen thematisieren häufiger aktuelle Beziehungsprobleme und Erziehungsfragen. Sie reflektieren eher die vorherrschenden Geschlechterrollen und erproben neue Verhaltensweisen im geschützten Rahmen. Belastungen durch die herausfordernde Lebenssituation (aufgrund von asylrechtlichen Einschränkungen, finanzieller Probleme, Diskriminierungserfahrungen, Arbeitslosigkeit, Sprachbarrieren,...) werden sowohl von Männern als auch von Frauen als massive Belastung wahrgenommen und vermehrt thematisiert.

Soziale Arbeit

In der Arbeit mit Frauen ging es besonders oft um diese Themen:

- Familienbezogene Belastungen und Mental Load, Arbeit an deren Reduzierung
- Sorgen um Kinder und deren Weiterentwicklung sowie Chancen in Österreich
- Genderspezifische Gewalterfahrungen und Schutz- & Unterstützungsmöglichkeiten
- Vielfalt von gender identities, gender roles und Familienkonzepten
- Der große Wunsch nach Selbstständigkeit und (finanzieller) Unabhängigkeit bei gleichzeitig massiven Problemen am ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen
- Rassismus- und andere Diskriminierungserfahrungen, Bewusstsein gegenüber Rassismus als System und den spürbaren Folgen schärfen, Handlungsstrategien im Umgang mit alltäglichem Rassismus (Mikroaggressionen) und strukturellen Rassismus erarbeiten
- Mehrsprachige Informationen über Systeme, Abläufe, Unterstützungsmöglichkeiten, die Handlungsfähigkeit erhöhen und Selbstwirksamkeit fördern
- Workshops wurden fast ausschließlich von Frauen besucht

In der Arbeit mit Männer ging es besonders oft um diese Themen:

- Zulassen/Zeigen der eigenen (belastenden) Gefühle, Reflexion über den eigenen Umgang mit Gefühlen, entwickeln und üben neuer Coping Strategien
- Rassismus- und andere Diskriminierungserfahrungen, Bewusstsein gegenüber Rassismus als System und den spürbaren Folgen schärfen, Handlungsstrategien im Umgang mit alltäglichem Rassismus (Mikroaggressionen) und strukturellen Rassismus erarbeiten
- Finanzielle und arbeitsmarktbezogene Themen und Ängste, sich selber und/oder die Familie nicht angemessen versorgen können
- Sorgen um Kinder und deren Weiterentwicklung sowie Chancen in Österreich
- Vielfalt von Gender identities, gender roles und Familienkonzepten
- Mehrsprachige Informationen über Systeme, Abläufe, Unterstützungsmöglichkeiten, die Handlungsfähigkeit erhöhen und Selbstwirksamkeit fördern

6. Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Vor allem die Entlastung durch die Möglichkeit von vertraulichen Gesprächen und der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung wirken langfristig nach. Die ersten „Erfolgserlebnisse“ bzw.

Verbesserungen des psychischen Wohlbefindens durch Stabilisierungs- und Ressourcenarbeit tragen unter anderem auch zur Förderung der Therapiemotivation bei.

Die sozialarbeiterische Unterstützung bei oftmals sehr belastenden Problemlagen, kann schnell zu einer vorübergehenden Entlastung führen, da nun gemeinsam an den Themen gearbeitet wird und kann im besten Fall langfristig Existenzsicherung bis Verbesserung der individuellen Lebenssituation bewirken. Unsere ressourcenorientierten und stabilisierenden Angebote fördern die Selbstwirksamkeit und mobilisieren individuelle Ressourcen sowie Ressourcen im Familien- und/oder Freund:innenkreis. Die Gruppenangebote ermöglichen eine Erweiterung der sozialen Kontakte, die selbständig weiter gepflegt und ausgebaut werden können.

Die Übersetzung von Sprachmittler:innen ermöglicht ein gutes Verständnis der Angebote und Interventionen und trägt somit maßgeblich zum Erfolg unseres Beratungs- und Therapieangebots bei.

1. Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Im Berichtszeitraum von Reset IV wurden sowohl einzel- als auch gruppentherapeutische Angebote in der Stadt Salzburg umgesetzt –Teilnehmer*innen waren sowohl Kinder/Jugendliche als auch Erwachsene.

- Für Männer standen drei Gruppen nach dem STARK Konzept zur Verfügung. Dabei handelt es sich um ein Set von aufeinander aufbauenden Modulen zum Ziel verbesserter Emotionsregulation. Das Training wurde für die Arbeit mit Menschen mit Fluchtgeschichte entwickelt und führt vom Erkennen von Emotionen und ihrer Auslöser zu Techniken um auch in Triggersituationen kontrolliert zu agieren.
- Für Frauen wurden Einzeltherapiestunden angeboten.
- Für Kinder gab es die schon bewährten musikpädagogischen Gruppen, die auch diesmal sehr gut angenommen wurden. Auch hier geht es um das Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen, und ebenso auch darum, Pause vom Leben als Flüchtlingskind zu haben und einfach Spaß mit Tönen, Musik, am Zustandebringen einer Melodie und dem Gruppenerlebnis zu haben.

Das Angebot richtete sich an Vertriebene, Asylwerbende, Subsidiär Schutzberechtigte und anerkannte Flüchtlinge aus der Stadt Salzburg, dem Flach- und Tennengau.

2. Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

3.

Die Gruppenangebote konnten im ursprünglichen Plansoll absolviert werden – das eher immer kurzfristige Erreichen einer bestimmten Gruppengröße hatte zur Folge, dass die Gruppe nur von einer Therapeutin und einem Dolmetscher durchgeführt wurden, daher hat sich die Anzahl der Gruppenteilnehmenden von 8 Personen auf 6 Personen reduziert.

Die kunstpädagogischen Angebote für Kinder und Jugendliche wurden – wie in den Jahren zuvor – stark nachgefragt, daher wurden in beiden Gruppen je 15 Kinder/Jugendliche aufgenommen. Auch die Angebote für von Gewalt/Kriegserfahrungen betroffenen Frauen wurden gut angenommen, auf Grund der reduzierten Teilnehmendenzahl in den Gruppenangeboten für Erwachsene konnten mehr Frauen vom einzeltherapeutischen Setting profitieren.

4. Wer hat teilgenommen

- Anzahl Frauen/Anzahl Männer pro Leistungsart
In den „Stark-Gruppenangeboten“ zur Stressreduzierung und Emotionsregulation nahmen insgesamt 18 Männer in 3 Gruppen teil.

In den einzeltherapeutischen Angeboten nahmen 8 Frauen teil.

In den 2 musikpädagogischen Gruppen nahmen 30 Kinder/Jugendliche aus der Ukraine teil.

- Anzahl pro Herkunftsland

Stark-Gruppen:

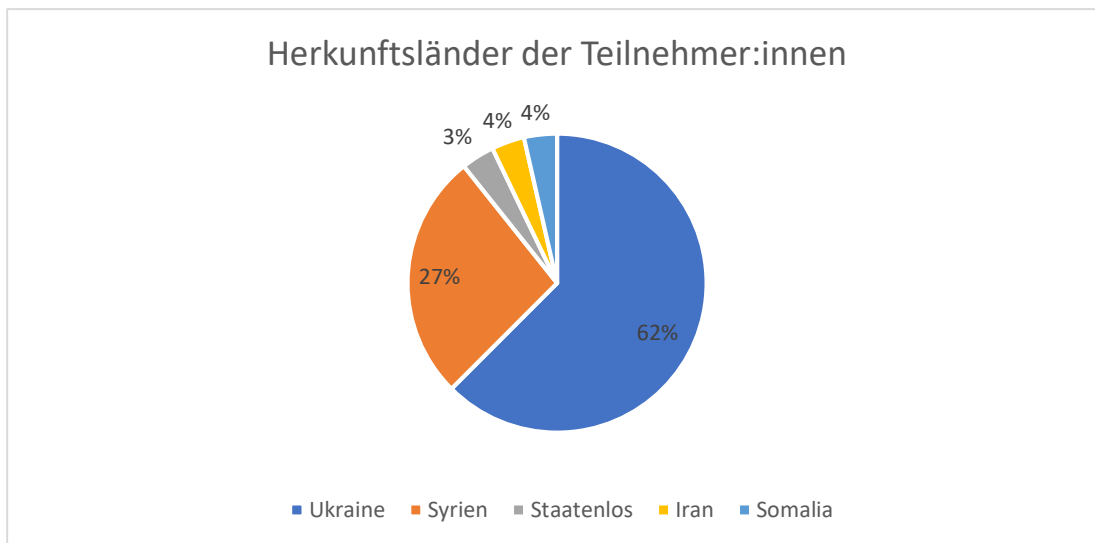
15 Männer aus Syrien
2 staatenlose Männer und
1 Mann aus Somalia

Einzeltherapie:

5 Frauen aus der Ukraine
2 Frauen aus dem Iran und
1 Frau aus Somalia

Musikpädagogische Gruppen:

19 Mädchen und 11 Burschen – alle aus der Ukraine



Die Zusammensetzung der Zielgruppe entspricht den Erfahrungswerten der letzten beiden Jahre, insbesondere die Gruppenangebote für Männer spiegeln auch die Herkunftsländer in den Grundversorgungsquartieren des Landes Salzburgs wider.

5. Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden:

- quantitativ:

Bei der Anzahl der Personen gab es zwar bei den Männergruppen eine geringere Anzahl an Teilnehmenden, die Gesamtanzahl wurde aber durch eine höhere Anzahl an Teilnehmenden in den musikpädagogischen Gruppen und im einzeltherapeutischen Setting übertroffen.

Die geplante Stundenzahl wurde minimal unterschritten.

- qualitativ:

Die Gruppenangebote für Männer boten Raum, um eine gezielte Stressreduktion zu erleben, zur Stabilisierung beizutragen und somit auch die alltäglichen sozialen Interaktionen zu erleichtern. Symptome wie Schlafstörungen, Impulsivität und latente Aggressivität aber auch Ohnmachtsgefühle und Antriebslosigkeit konnten beschrieben, hinterfragt und somit eingeordnet werden. Das Erlernen von Copingstrategien und Methoden zur Achtsamkeit und Stressreduktion halfen den Teilnehmenden ihre Wartezeit im Asylverfahren mit Perspektiven zu füllen.

Die musikpädagogischen Gruppen ermöglichten es Kindern und Jugendlichen aus dem

„Alltagstrott des Flüchtlingsquartieres“ auszusteigen, sich selbst kreativ und selbstwirksam zu erleben und ein Stück Normalität zu finden.

Einzeltherapeutische Angebote für Frauen linderten Symptome, steigerten den Selbstwert und die Selbstwirksamkeit, erhöhten die Selbstfürsorge und reduzierten Schuldgefühle der Teilnehmenden.

6. In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Sowohl in den Gruppenangeboten für Männern als auch in den Einzelsettings für Frauen werden Rollenstereotype benannt, hinterfragt und nötigenfalls auch adaptiert. Bei Männern stehen dazu oft noch Themen wie Stressabbau, Untätigkeit, Verlust der Versorgerrolle im Vordergrund, bei Frauen Themenkomplexe wie Beziehungsfragen, Selbstverwirklichung und Selbstwirksamkeit. In beiden Angeboten wird geschlechtersensibel gearbeitet und werden wirksame Bewältigungsstrategien besprochen und erarbeitet, die zu einer Verhaltensveränderung führen.

7. Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Das Projekt Reset IV wirkt auf unterschiedlichen Ebenen weiter.

Die individuelle Lebensqualität der Teilnehmenden verbessert sich, sie verfügen über neue Kompetenzen ihren Alltag zu bewältigen und in soziale Interaktion zu treten.

Oft verbessern sich bisherige (Schmerz-, Leidens-)Symptome und die Betroffenen erleben sich wirksamer, können Stresssituationen adäquater begegnen und finden neue Zuversicht. Dies wirkt sich bei Kindern/Jugendlichen u.a. auf die schulische Performance, bei Erwachsenen auf Konzentrations- und Leistungsfähigkeit (D-Kurse, Arbeitsaufnahme, Integrationsschritte, ...) aber auch auf das stressfreiere und konsensorientiertere Zusammenleben in Flüchtlingsquartieren etc. positiv aus.

Positivere Zukunftsperspektiven wirken aber auch auf soziale Netzwerke, Freundschaften, Teilhabe und somit auf das breite Portfolio von Integrationsfaktoren.

10 Zebra Reset

1. Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Das Teilprojekt bestand aus klinisch-psychologischer Behandlung im Einzelsetting. Die klinisch-psychologische Behandlung erfolgte abgestimmt auf die individuellen, durch Gewalt- und/oder Extremismuserfahrungen geprägten Lebensgeschichten und Symptomatiken der Betroffenen. Die Leistungen wurden mit Klinischen- und Gesundheitspsychologinnen umgesetzt.

Das Konzept konnte inhaltlich wie geplant umgesetzt werden.

2. Wer hat teilgenommen

Anzahl Frauen/Anzahl Männer pro Leistungsart

Leistungsart	Klient*innen	davon weiblich	davon männlich
Psychologische Behandlung	126	89	37
GESAMT	126	89	37

Anzahl pro Herkunftsland

Die 126 Personen, die im Projektzeitraum in psychologischer Behandlung waren, kamen aus folgenden Ländern:

Herkunftsländer	
Türkei	18
Ukraine	18
Syrien	13
Bosnien	11
Afghanistan	6
Iran	6
Kroatien	6
Rumänien	5
Kolumbien	4
Serbien	3
Slowenien	3
Ungarn	3
Indonesien	2
Irak	2
Italien	2
Kosovo	2
Nigeria	2
Russische Föderation	2
Spanien	2

- Stärkung von Selbstwert und Selbstwirksamkeitserleben durch den Wiederaufbau individueller Handlungs- und Entscheidungsfähigkeiten
- Psychoedukation
- Stressmanagement, Umgang mit der Symptomatik einer Traumafolgestörung
- Entwicklung sozialer Kompetenzen und (Wieder-)Aufbau sozialer Kontakte
- Förderung der Alltagsbewältigung
- Ressourcenstärkung-/aktivierung
- Erarbeitung präventiver Handlungsmuster, um zukünftige Gewalt- und Extremismuserfahrungen zu vermeiden
- Schaffung von Bewusstsein für die Präsenz und Auswirkungen von Gewalt im kulturellen Bezugssystem

Das Konzept definierte sich durch eine thematisch geleitete, psychoedukativ orientierte, dolmetschgestützte psychologische Behandlung, die zeitlich begrenzt ist und sich flexibel an den Problemstellungen und Zielsetzungen der Klient*innen orientiert. Der Erreichung obenstehender Ziele basierte dabei auf der Paarung von psychologisch-therapeutischen und interkulturellen Kompetenzen, die die Arbeit von ZEBRA im Allgemeinen und speziell den Zugang zu unseren Klient*innen prägt und leitet.

So wurde eine Vielzahl von fachlich fundierten Methoden und Interventionen angewendet, die sich in der Umsetzung obenstehender Ziele bewährt haben. Hierzu zählen u.a. die Emotions- und Verhaltensanalyse, Exploration kognitiver Schemata und Glaubenssätze, soziales Kompetenztraining und Rollenspiel, Entspannungstraining und Ressourcenarbeit. In der Umsetzung dieser Methoden und Interventionen fand nicht nur das aktive und achtsame Zuhören als therapeutischer Wirkfaktor eine wichtige Anwendung, sondern auch die Verwendung verschiedener gestalterischer, sensorischer und spieltherapeutischer Materialien, die den individuellen Ausdruck und die Be- und Verarbeitung von traumatischen Erfahrungen fördern. Die Variabilität im Zugang erlaubt u.a. Klient*innen unterschiedlichen Alters und Bildungsgrads von der Behandlung zu profitieren.

Grundsätzlich stellt der Beziehungsaufbau zwischen Klient*in, Psycholog*in und Dolmetscher*in eine wesentliche Grundlage für die Formulierung therapeutischer Ziele und deren Umsetzung dar. Hier leitet ZEBRA eine kultursensible Haltung, die einerseits durch Respekt, Fürsorge und Neugier für den/die Betroffene/n gekennzeichnet ist, und sich andererseits durch interkulturelle Kompetenz im Verständnis unterschiedlicher kognitiver, emotionaler und behavioraler Muster auszeichnet. Das oberste Ziel ist, den Betroffenen einen geschützteren Ort zur Verfügung zu stellen, wo ihnen mit eben dieser Haltung begegnet wird und sie Vertrauen fassen können. Einen wesentlichen Beitrag leisten dazu auch die professionellen Dolmetscher*innen, deren Einsatz es Betroffenen überhaupt erst ermöglicht, ohne sprachliche Hürden ihr psychisches Befinden zu erklären und Behandlungsmethoden zu verstehen.

4. In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Die Arbeit fokussierte sich auf folgende Prämissen:

- a) die Verarbeitung erlittener Gewalt,

- b) die Befreiung aus aktuellen Gewaltszenarien,
- c) die Prävention von Gewalt und
- d) die Prävention von Extremismus

Wie bereits im vorherigen Projektzeitraum beschrieben, zeigt unsere Erfahrung, dass Gewalterfahrungen in der Gruppe der Migrant*innen weit verbreitet sind, wobei die Arten der erlittenen Gewalt sehr divers sind. Die Erfahrungen der begleiteten Klient*innen reichen von häuslicher Gewalt, sexualisierte Gewalt, über Mobbing Erfahrungen am Arbeitsplatz und ökonomischer Gewalt bis hin zu struktureller Gewalt, vor allem im Sinne von gesellschaftlicher Diskriminierung und veränderter Teilhabe.

Die angebotene psychologische Behandlung zielt darauf ab, Betroffene zu stärken und zu befähigen, sich den vergangenen und/oder aktuellen Gewalterfahrungen zu stellen, um wirksame und gesunde Bewältigungsstrategien zu erarbeiten und lösungsorientierte Verhaltensänderungen zu entwickeln.

Frauen war es im Zuge der Behandlung möglich, ihr Geschlechterrollenverständnis näher zu explorieren, zu hinterfragen sowie bei Bedarf auch neu zu adaptieren. In diesem Zusammenhang spielte auch die Stärkung der Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge eine wesentliche Rolle im therapeutischen Prozess. Die Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und die Achtung persönlicher Grenzen konnten hier gezielt gefördert werden.

Demgegenüber profitierten **Männer** besonders davon, einen Raum zur Wahrnehmung und Reflexion der eigenen Emotionen zur Verfügung gestellt bekommen zu haben. Vor dem Hintergrund gängiger, auch kulturell geprägter geschlechtsspezifischer Erwartungen fällt es vielen Männern schwer, ihre Emotionen zu benennen, zu zeigen und ihre eigenen Bedürfnisse ernst zu nehmen. Hier einen angemessenen Umgang zu finden und ebenso angemessen auf die Emotionen und Bedürfnisse anderer zu reagieren, war ein zentraler Fokus des therapeutischen Prozesses. So konnte das Bewusstsein für Ohnmacht, Frust und gewaltvolles Verhalten gestärkt und Vorurteile gegenüber Beratung und Therapie bzw. Hilfsangeboten im Allgemeinen abgebaut werden.

5. Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Das Angebot war grundsätzlich auf Nachhaltigkeit ausgerichtet, da es einen Beitrag zur Verbesserung der psychischen und psychosozialen Gesundheit der Klient*innen leistet und somit die Grundlagen dafür schafft, den Betroffenen ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Das Angebot ist auf die Stärkung der Eigenkompetenzen und Ressourcen der Klient*innen ausgerichtet, um sie in die Lage zu versetzen, Verantwortung für sich selbst und die eigene Familie zu übernehmen. Dort, wo selbstständiges Handeln der Klient*innen möglich ist, wird dies gefördert und es werden keinerlei Aktivitäten gesetzt, die Unselbstständigkeit und Abhängigkeit der Klient*innen forcieren. In diesem Sinne soll den Klient*innen ein Angebot zur Verfügung gestellt werden, welches im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe das eigene Selbstwirksamkeitserleben stärken soll.

Das Gesamtziel des Angebots beruht darauf, die psychische Gesundheit und die Fähigkeit, für die lebenswichtigen persönlichen Bedürfnisse selbstbestimmt zu sorgen, nach Möglichkeit wiederherzustellen, zu festigen oder zu verbessern.

Das Angebot ermöglichte es, dass zum Beispiel Frauen Gewalterfahrungen aus früher Kindheit, sexuelle Gewalt oder Gewalt in der Ehe in der Therapie verarbeiteten. Im Rahmen der Betreuung merkten Klientinnen, dass sich jemand in einem geschützten Umfeld um sie bemüht und dass es Möglichkeiten gibt, wie sie auf ihre psychische Gesundheit achten können.

Oft wissen Betroffene nichts oder wenig über ihre Rechte. Zum Teil drohen ihnen ihre Partner, dass sie im Fall einer Trennung aus Österreich abgeschoben werden oder ihnen ihre Kinder weggenommen werden. In der Therapie werden sie bestärkt, sie entwickeln ein Gefühl dafür, dass sie nicht allein mit ihren Sorgen sind, und werden zum Wiederaufbau der eigenen Handlungs- und Entscheidungsfähigkeiten und einer autonomen Lebensführung hingeführt.

Die Erfahrung zeigt, dass betroffene Frauen vor allem eine verlässliche professionelle Begleitung und valide Informationen zu rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen brauchen. Ängste und Unsicherheitserleben stehen bei den betroffenen Frauen oft im Vordergrund. Betroffene Männer hingegen leiden sehr oft unter Wut und Aggressionen, die die Gefahr in sich bergen, auf Gewalt mit Gegengewalt zu reagieren und in extremistische Haltungen zu verfallen. Männer profitieren am meisten davon im Rahmen der Behandlung mit den eigenen Gefühlen in Kontakt zu treten. Häufig als „unmännlich“ etikettierte Emotionen wie etwa Trauer oder Angst können auf diese Weise offen gezeigt und verarbeitet werden.

12 Hiketides Reset

Das Kernanliegen von HIKETIDES ist die psychotherapeutische Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrung in der Grundversorgung, insbesondere von Asylwerber*innen. Erfahrungen aus dem Reset-Programm zeigen, dass auch Personen mit (vorläufig) gesichertem Aufenthalt unter starken Belastungen leiden. Innere Konflikte bleiben oft hinter Anpassungs- und Integrationsdruck verborgen, was das Risiko chronischer somatischer und psychischer Beschwerden erhöht. Unterdrückte Spannungen können zudem problematische Interaktionsmuster fördern und als Nährboden für Gewalt und Extremismus wirken. Hier setzt HIKETIDES mit einem geschulten Team aus Therapeut*innen und Dolmetscher*innen an, die niederschwellige Psychotherapie und psychosoziale Unterstützung leisteten und von Gewalterfahrungen geprägte Menschen in kultursensiblen Einzeltherapiesettings begleiteten – mit dem Ziel, Radikalisierung und anderen Formen gewaltorientierten Verhaltens frühzeitig vorzubeugen.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt **243 Einheiten** – bestehend aus Clearing-Gesprächen und psychotherapeutischen Sitzungen – durchgeführt. **31 Personen** nahmen am Reset-4-Programm teil, davon **21 Frauen** und **10 Männer**.

Herkunftsländer und rechtlicher Status

Die Verteilung der Herkunftsländer spiegelt die aktuelle politische Lage wider. Jeweils acht der begleiteten Personen stammten aus der Ukraine bzw. Syrien. Weitere Herkunftsländer waren die Türkei (5), China (1), Georgien (1), Iran (1), Nigeria (1), Palästina (2), Somalia (2) und Tschetschenien (2).

Zum Zeitpunkt der Betreuung befanden sich 6 Personen in der Grundversorgung, 10 Personen waren in Ausbildung oder erwerbstätig, die übrigen waren auf Leistungen des Sozialsystems angewiesen.

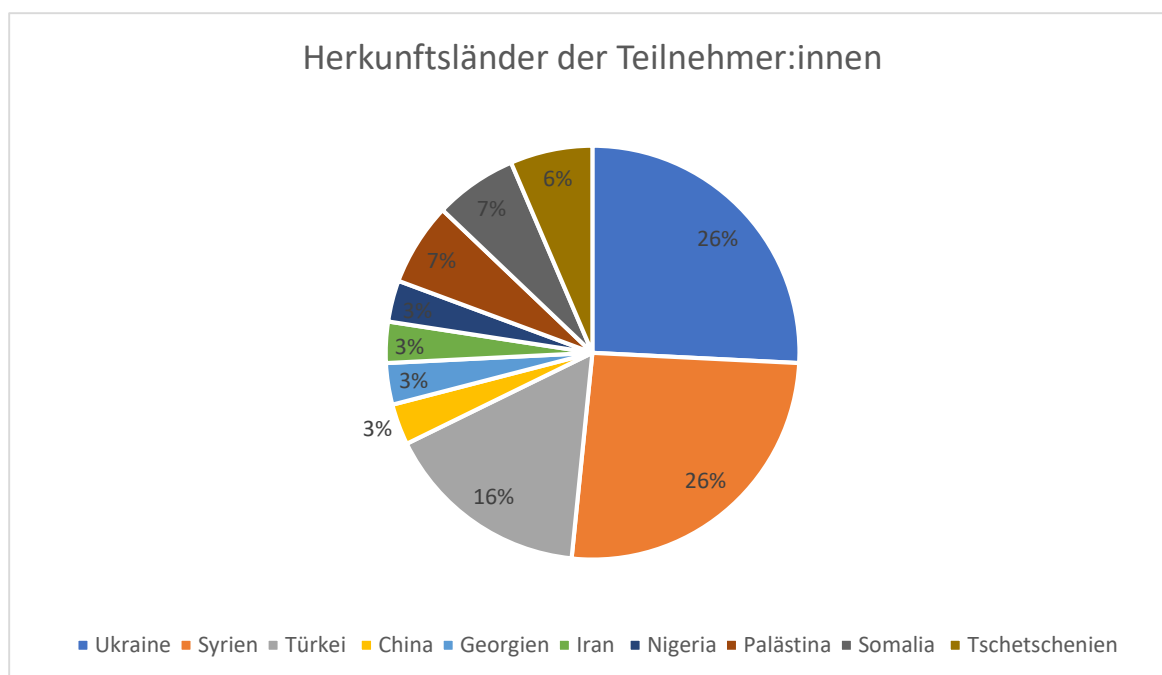
Bildungsstand, Sprache und Aufenthaltsstatus

Insgesamt 21 Personen verfügten über eine gute Schulbildung, davon 11 über eine höhere Ausbildung.

Fünf Personen hatten keine Deutschkenntnisse; 18 wiesen ein Sprachniveau von A2 auf; 14 Personen verfügten über höhere Kenntnisse, entsprechend einer Aufenthaltsdauer von mehr als fünf Jahren.

Hinsichtlich des Aufenthaltsstatus ergab sich folgendes Bild:

- 4 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft
- 8 Personen mit Daueraufenthalt
- 4 Personen mit RWR-Card
- 11 Personen mit Asylstatus
- 1 Person mit subsidiärem Schutz
- 9 Personen befanden sich im Evaluationszeitraum in der Grundversorgung



Die Ermöglichung therapeutischer Prozesse, der Ausbau dolmetschgestützter Begleitung, das Angebot von Supervision für Therapeut*innen- und Dolmetscher*innen sowie die aktive Vernetzung und die Steigerung des Bekanntheitsgrades bei Zuweiserstellen – all dies konnte erfolgreich umgesetzt und nachhaltig gefestigt werden. Änderungen im Therapiebereich ergaben sich durch die gestiegene Nachfrage nach dolmetschgestützten Einheiten. Dies führte insgesamt zu einer Verringerung der Anzahl durchführbarer Therapien und lag damit um etwa 10 % unter dem ursprünglichen Plan.

Clearing-Gespräche

Clearing-Gespräche ermöglichten die Klärung der Therapiemotivation und boten einen Raum von Ruhe und Ernsthaftigkeit, den viele als entlastend beschrieben. Leidenszustände konnten rasch erfasst, geeignete Unterstützung vermittelt und erste Stressbewältigungstools erarbeitet werden. Je nach Kapazität erhielten Klient*innen zeitnah einen Therapieplatz oder wurden extern weiterverwiesen. Das Gefühl, ernstgenommen zu werden, führte bei vielen zu einer deutlichen Reduktion innerer Spannungen und Konfliktpotenziale.

Therapien

Die Therapien umfassten durchschnittlich acht Einheiten und wurden zu zwei Dritteln mit Dolmetschunterstützung durchgeführt. In einigen Fällen fanden die Sitzungen in den Erstsprachen Farsi oder Türkisch statt; zudem wurde eine bedeutende Anzahl an Therapien direkt auf Deutsch abgehalten. In allen Settings profitierten die Klient*innen von der kultursensiblen und gendersensiblen Expertise des Teams.

Bei der Zuteilung von Therapeutinnen und Dolmetscherinnen wurde besonderes Augenmerk auf Genderaspekte gelegt. Dolmetschgestützte Settings wurden, wenn möglich, genderhomogen gestaltet.

Wirkungen bei Männern

Für männliche Klienten stellte die genderhomogene Gesprächssituation häufig einen geschützten Rahmen dar, um über Gefühle zu sprechen und aggressive Impulse zu benennen. Einige berichteten von spürbaren Verbesserungen im Familienleben sowie am Arbeitsplatz, da sie gelernt hatten, sich mitzuteilen und aufkommende Aggression frühzeitig zu erkennen. Erst auf der Basis von Vertrauen können Gewalterfahrungen thematisiert und als potenzielle Risikofaktoren reflektiert werden. Die Therapie ermöglicht das Erarbeiten alternativer Verhaltensstrategien sowie das Einüben von Selbstberuhigungstechniken.

Wirkungen bei Frauen

Viele Frauen gaben an, erst in der Therapie gelernt zu haben, über sich zu sprechen, Selbstvertrauen aufzubauen und Selbstwirksamkeit zu erfahren. Eine vertrauensvolle therapeutische Beziehung bildet die Grundlage, um Erfahrungen von Gewalt zu thematisieren. Besonders bedeutsam sind Aspekte der Gesundheitsförderung: Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und das Verarbeiten von belastenden Erlebnissen können Chronifizierungen vorbeugen und die Arbeitsfähigkeit verbessern.

Rollenbilder und Empowerment

Sowohl Frauen als auch Männer profitierten von den neuen Rollenbildern, die ihnen im therapeutischen Prozess – auch durch Dolmetscher*innen – begegneten. Diese erweiterten Perspektiven förderten Reflexionsprozesse und unterstützten die Entwicklung neuer, konstruktiver Handlungsmuster.

Nachhaltigkeit / Weiterführende Wirkung

Das Projekt zeigt nachhaltige Effekte auf individueller und struktureller Ebene. Die Klient*innen erwarben grundlegende Fähigkeiten zur Stressregulation, Emotionskontrolle und Konfliktbewältigung, die weit über den Projektzeitraum hinauswirken und das Risiko von Eskalationen, Gewalt oder chronischen Belastungen reduzieren. Verbesserte Kommunikationsmuster stärken Familienbeziehungen und unterstützen eine stabilere soziale Integration.

Frauen profitierten besonders durch gestärktes Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und gesundheitliche Stabilisierung, was sich auch positiv auf ihre Rolle innerhalb der Familie und damit auf die nächste Generation auswirkt. Männer wie Frauen entwickelten durch neue Rollenbilder und reflektierte Perspektiven konstruktivere Handlungsstrategien.

Auf struktureller Ebene bleiben die ausgebauten kultursensiblen und gendersensiblen Kompetenzen des Therapeut*innen- u. Dolmetscher*innen-Teams erhalten und schaffen eine nachhaltige Grundlage für zukünftige Angebote. Ebenso wirken etablierte Prozesse wie Clearing-Gespräche, dolmetschgestützte Therapie, regelmäßige Supervision und die gestärkte Vernetzung mit Zuweiserstellen weiter. Durch die frühzeitige Bearbeitung innerer Spannungen leistet das Projekt zudem einen langfristigen Beitrag zur Prävention von Gewalt und Extremismus und stabilisiert damit sowohl individuelle Lebensverläufe als auch das soziale Umfeld.

13 Stark ohne Gewalt

Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

Das Schulungsprogramm STARK ist ein kultursensibles Gruppenkonzept, das darauf abzielt, die Fähigkeit zur Emotionsregulation zu verbessern.

Im Rahmen von RESET III fanden insgesamt 19 Gruppen statt. Davon wurden 15 Gruppen an Schulen (7 muttersprachliche Gruppen für Schüler:innen mit Fluchterfahrung und 8 Gruppen mit Kindern mit Migrationsgeschichte im Klassenkontext), 3 Gruppen online und eine Gruppe am AFYA Standort statt. Zur Durchführung wurden zum bereits bestehenden Pool aus 10 STARK-Trainer:innen 6 neue Trainer:innen ausgebildet. Das Team nahm an regelmäßigen Reflexions- und Supervisionsterminen teil. Zusätzlich fand im Juli 2024 ein eintägiger Reflexionstag zur Qualitätssicherung des Programms statt.

Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Im Projektantrag wurde die Altersgruppe 12 – 25 Jahre definiert; in der Praxis wurden zunehmend mehr Anfragen für 1.Klasse Mittelschule an AFYA herangetragen und somit eine etwas jüngere Altersgruppe. Als Ursachen für die gewaltbezogenen Herausforderungen (Stress und Wut) im Klassenverband vermuten wir den Wechsel von der Volksschule, den Beginn der Pubertät zusätzlich zu Post-Migrationsstressoren in den Familien.

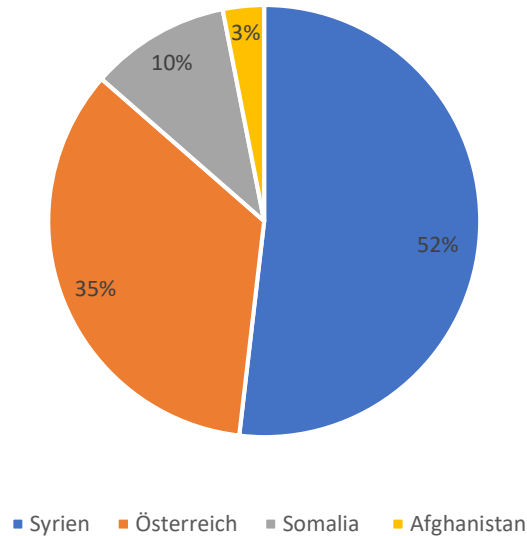
Es wurden erste Gespräche mit Institutionen in der Arbeit mit Haftentlassenen geführt (z.B. Neustart). Bislang konnte diese Zielgruppe jedoch noch nicht erreicht werden.

An einem Schulstandort wurde die Gruppe abgebrochen. Eine Erkenntnis daraus ist, die Zeit für Gespräche mit Lehrkräften und Schulleitungen auszubauen, um bereits vor Start umfassend über das Programm zu informieren und gerade bei schwierigen Verläufen eine engere Kooperation zu erwirken. Zudem müssen die Grenzen des Programmes aufgezeigt werden. Für Reset 4 wurde die Stelle eines Projektkoordinators eingeplant, der mehr Zeit für Gespräche mit Lehrkräften und Schulleitungen hat und bei Ausfällen von Trainer:innen flexibel einspringen kann.

Wer hat teilgenommen

Es nahmen 89 Burschen/Männer und 81 Mädchen/Frauen, insgesamt 170 Personen teil. Die Hauptherkunftsländer waren Syrien (56), Somalia (27), Afghanistan (14) und Tschetschenien (6). Die meisten Teilnehmer:innen waren zwischen 11-14 Jahre alt (69), gefolgt von der Altersgruppe 15-18 (45). 6 Personen waren zwischen 19-25 Jahren alt und 10 Personen über 25.

Herkunftsländer der Teilnehmer:innen



Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden:

Indikatoren (Kennzahlen, Meilensteine)	Einheiten für die Messung
(1) 140 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 25 Jahren Jahren, mit Flucht- und Migrationserfahrung. Es finden zwischen 14 – 18 Affektregulationskurse mit je 8 Terminen für (á 5-8) Jugendliche statt. Die Kurseinheiten dauern je 2 Stunden für Jugendliche. 75 % nehmen an mindestens 6 von 8 Kurseinheiten teil.	170 Teilnehmende, davon 89 Burschen / Männer und 81 Frauen/Mädchen 19 durchgeführter STARK-Gruppen; meist 8, ferienbedingt manche mit 6 oder 7 Sitzungen. Eine Schulklasse brach das Programm nach 5 Sitzungen ab (20 Teilnehmer:innen). Alle weiteren 150 Teilnehmer:innen nahmen an mindestens 75% der Kurseinheiten teil.
(2) Insgesamt 12 Trainer:innen sind aktiv, drei neue Trainer:innen werden ausgebildet (verfügbare Erstsprachen: Dari/Farsi, Arabisch, Somali, Tschetschenisch/Russisch, BKS, Türkisch, Ukrainisch)	7 Trainer:innen waren aktiv. 6 neue Trainer:innen wurden ausgebildet in den Sprachen BKS, Deutsch, Urdu, Ukrainisch, Somali.

Aus den Rückmeldungen der Teilnehmer:innen gibt es viele Hinweise auf die unmittelbare Anwendung der erlernten Strategien: z.B. Konflikten und Gewalt in der Klasse, Hochstress – Phasen im Rahmen der Ankommensphase in Österreich, familiäre Probleme.

In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?

Mit Burschen gab es in den Gruppen viele Diskussionen um Ausübung von Gewalt in Verbindung mit der eigenen Ehre. Durch die muttersprachlichen Peer-Trainer:innen war es hier möglich Kultur und Rollenerwartungen zu thematisieren und neue Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die Mädchen konnten einerseits davon profitieren mehr Selbstvertrauen und Einstehen für die eigenen Gefühle zu erlernen. Im Schulalltag einen geschlechtergetrennten, geschützten Raum zu haben, um offen mit Gleichaltrigen zu sprechen, wurde häufig als besonders positiv beschrieben.

Was wirkt weiter (Nachhaltigkeit)

Die Teilnehmer:innen berichten nach der Schulung über einen Wissenszuwachs über die eigenen Emotionen, insbesondere Wut und Aggression und wie dieser sich auf die eigenen Handlungen und Entscheidungen auswirkt. Insbesondere die Arbeit mit der ganzen Schulklasse bietet die Möglichkeit das Klassen- und somit auch Schulklima langfristig positiv zu verändern.

“Ich war immer sehr wütend, kann meine Wut jetzt aber besser kontrollieren.”

“Ich mochte diesen Workshop, weil es mal um etwas anderes ging, als Schule und ich mir keinen Stress dabei gemacht habe, sondern noch dazu viel über Gefühle gelernt habe.”

„Ich habe immer meine Kraft benutzt bei Auseinandersetzungen, deshalb haben auch viele andere Mitschüler Angst/Respekt vor mir, aber ich werde jetzt versuchen mehr mit Sprechen die Probleme zu lösen. Vielleicht werd ich dann nicht als der „Furchteinflößende“ gesehen“

13 AMIKE

1. Welche Leistungen wurden im RESET Teilprojekt angeboten?

AMIKE-Telefon 01/3430101 ist eine interkulturelle psychologische/psychosoziale Helpline, erreichbar Montag bis Freitag (werktags) aus ganz Österreich. Klinische Psycholog:innen, Psychotherapeut:innen und Sozialarbeiter:innen mit eigener Migrations- und Fluchterfahrung bieten psychologische und psychosoziale Soforthilfe für in Österreich lebende Menschen, niederschwellig, kostenlos, vertraulich und anonym, gender- und kultursensibel in Arabisch, Dari/Farsi, Russisch, Ukrainisch, Kurdisch, Türkisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch und Deutsch.

2. Welche Änderungen zum ursprünglichen Plan gab es und warum?

Aufgrund der geringen Nachfrage stellte AMIKE die Beratung in Bosnisch/Kroatisch/Serbisch mit 30.04.2025 ein. In Reaktion auf die weiterhin steigende Nachfrage wurde die Ukraine-Beratung personell ausgebaut.

3. Wer hat bei AMIKE 2025 teilgenommen?

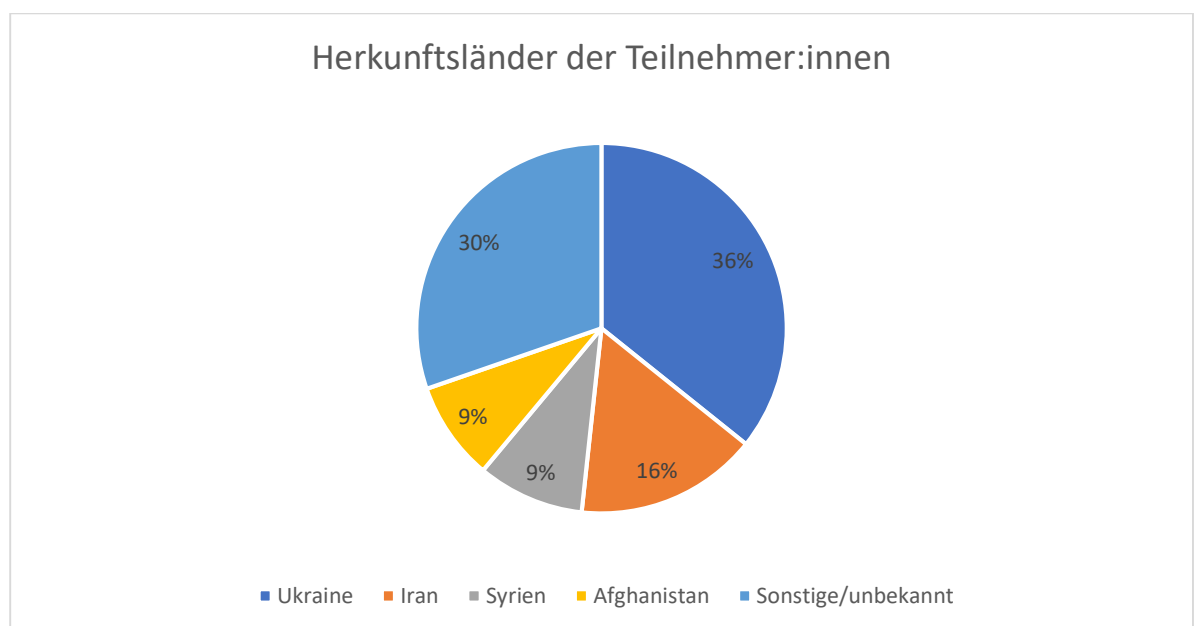
Anzahl der Teilnehmende: n=439, davon waren 281 (64%) Frauen und 158 (36%) Männer.

Anzahl der Teilnehmenden pro Herkunftsland: Ukraine=157, Iran=70, Syrien=41, Afghanistan=38.

Alter der TN: 15-24 Jahre=43, 25-44 Jahre=277, 45-64 Jahre=112, >65 Jahre=7

Anzahl der Beratungen: n=1543, davon 1141 mit Frauen und 402 mit Männern. Der Frauenanteil blieb 2025 mit 74% auf hohem Niveau stabil (Vgl. 2023: 65%, 2024: 77%).

Anzahl der Beratungen pro Herkunftsland: Ukraine=917, Iran=185, Syrien=90, Afghanistan=50.



Interessant war die Häufigkeitsverteilung bei Mehrfachberatungen. Auf 157

Ukrainer:innen entfielen 917 Beratungen, was einen deutlich höheren Bedarf an Mehrfachberatung gegenüber den anderen 282 Teilnehmenden darstellt.

4. **Wie weit konnten die Ziele des Projekts erreicht werden:**

quantitative Zielerreichung:

Einheiten:	SOLL 1200 / IST 1543
Teilnehmende:	SOLL 450/ IST 439

qualitative Erreichung der Ziele: 93% der Anrufer:innen fragten gezielt nach psychologischer Beratung, nur wenige suchten reine Soziale Informationen oder Auskünfte. 73% der AMIKE-Anrufer:innen berichten von krankheitswertigen psychischen Begleitsymptomen (Schlaf- und Konzentrationsstörungen, somatischen Beschwerden, Antriebslosigkeit, ...) und der positiven Wirkung von AMIKE-Interventionen. In vielen Fällen konnte Soforthilfe gegeben bzw. die Wartezeiten auf Psychotherapieplätze überbrückt werden.

5. **In welcher Weise haben Männer, in welcher Weise Frauen besonders von dem Projekt profitiert?**

Psychischer Leidensdruck, gepaart mit Schlafstörung, Panikattacken, Konzentrationsdefiziten, sozialer Isolation, Aggression erschwert insgesamt das Zusammenleben der Generationen, verursacht Konflikte, Trennungen, innere Blockaden, Handlungsunfähigkeit.

Der größte Teil der Anrufenden sind kriegsvertriebene ukrainische Frauen. Vielfach geraten sie in eine Situation ohne Erwerbseinkommen, mit Betreuungspflichten und/oder nicht-zentralem Wohnort. Durch diese Faktoren erleben sie Einschränkungen der gesellschaftlichen Teilnahme und der davor gewohnten aktiven Lebensgestaltung– AMIKE-Gespräche stellen hier einen wichtigen Sozialkontakt dar. Die präsentierten Themen umfassen Ausbildung und Arbeit, Kindererziehung, familiäre Konflikte, Einsamkeit, Finden einer neuen Rolle. Mit spezialisierten Einrichtungen des Frauen- und Opferschutzes bzw. zur Prävention (häuslicher) Gewalt besteht regelmäßiger Austausch. Sie schätzen die Niederschwelligkeit des muttersprachlichen telefonischen Angebots, das bei Bedarf auch an regionale Hilfeangebote weitervermittelt.

Bei den männlichen Anrufern sind die meisten Asylwerber. Asylsuchende Männer, bspw. aus Iran und Afghanistan, leben oft ohne Familie in Österreich, was zu Fragen im Selbstbild und Geschlechterrollenverständnis führt. Depressionen, Demotivation und Probleme im Erwerbsleben folgen. Nach Familienzusammenführungen stehen Partnerschaftskonflikte im Vordergrund. Besonders Männer, deren Fluchttraumata nicht adäquat aufgearbeitet sind, geraten oft nach vielen Jahren in Österreich in schwere Krisen. Hier braucht es kultursensible Beratung, die durch AMIKE-Berater:innen mit eigener Migrationserfahrung gewährleistet ist.

6. **Was wirkt weiter? (Nachhaltigkeit)**

Durch gezielte Interventionen lernen Betroffene die Verbindung zw. äußerem und innerem Erleben zu verstehen - so entsteht Orientierung, neue Perspektiven und Schritte zur selbständigen Bewältigung der Situation werden wieder möglich. Falls eine persönliche Unterstützung in Wohnortnähe indiziert ist (z.B. aufenthaltsrechtliche Beratung, Sozial- , Frauenberatung, Erziehungshilfe, Gesundheitswesen) so erfüllt AMIKE dabei die Funktion von Clearing und niederschwelliger Vermittlung bei gleichzeitiger Begleitung sozialer Prozesse auf der psychischen Ebene.